



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Coblenz. Aus Posen. — Aus Marburg. — Aus Wien. — Aus Lissis. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Lissabon. — Aus Italien. Militairverschwörung in Gallizien.

Breslau, 12. April. — Man glaubt dem immer weiter um sich greifenden Pauperismus und der sich durch denselben mehrenden Unsitlichkeit, dem materiellen und moralischen Krebschaden der Neuzeit, dadurch steuern zu können, daß man dem Volke durch Zoll- und Industriegeetze, durch Aus- und Einfuhrverbote, durch Ehe- und Sonntagsedicte, durch Mäßigkeits-Bereine und Turnübungen zu Hilfe käme. Wer würde dabei die gute Absicht unserer Regierung verkennen?

Wo liegt aber die Wurzel des Uebels? Im Zeitgeiste antworten Viele, die mit einem Worte von unbestimmter Allgemeinheit den Schaden bedecken und sich selbst der Mühe des Nachdenkens überheben möchten. Der Zeitgeist ist ein Kind der Zeit und ihrer Verhältnisse, nicht aber ihr Vater, wie Manche wähnen. Unsere Zeit ist nur mehr, wie jede andere, eine Zeit der Entwicklung und darum für Jeden, der in ihr lebt, vom Bauer in der Hütte bis zum König auf dem Throne, eine unbehagliche. Jeder sehnt sich nach dem Ziel der Entwicklung, aber Jedem wird auch der Weg dahin lang, und darum die Sehnsucht in ihm wach, ihn abzukürzen. Die vorwaltende Richtung ist die staatsbürgerliche, welche selbst die kleinsten Zweige des Lebensbaumes nur dahin treibt, aus ihnen Nutzen für die Allgemeinheit zu gewinnen. Gewaltsam werden alle Kräfte angestrengt, um dieses Ziel so schnell als möglich zu erreichen und den Einzelnen auf die höchste Potenz des Lebens, die practische Brauchbarkeit für den Staat, zu erheben. Ist diese erreicht, was dann? die Blüthen sind dahin, die Blätter fallen, und Aeste und Stamm werden als Nutzholz verarbeitet und verbraucht. Es kann nicht anders sein, als daß bei einer solchen Kultur des Lebens die selbstständige Entwicklung, die freie Entfaltung des Individuums nach seiner ihm inwohnenden Eigenthümlichkeit wo nicht gänzlich ausgeschlossen, so doch sehr gehemmt werden muß. Für die freie Kraft des Einzelnen ist kein Spielraum übrig; die Wirklichkeit verschlingt die Idee; es giebt fast keine Jugend mehr: daher das Weizen mit der Zeit, das Streben, in kürzester Zeit mit wenigster Kraftanstrengung reich, d. i. mächtig zu werden, darum selbst die Wissenschaften und Künste im Bunde gegen Zeit und Raum, darum keine Poesie mehr im Volke und die Begeisterung für das Gute und Schöne erloschen oder doch nur in Zuckungen aufflackernd — doch wozu fortfahren: ein Jeder weiß, wie schnell man jetzt lebt, wie das ganze Streben nur dahin gerichtet ist, das Leben, wo möglich, nur auf Eisenbahnen zu durchlaufen und Andern den Rang dabei abzugewinnen.

Dieser Taumel kann noch nicht aufhören, und kein Befehl wird ihn zurückhalten, bis die Spitze des Berges erstiegen ist, und die civilisirte Erde, Land für Land, die jetzige Entwicklungsphase durchgemacht hat; dann wird verhältnißmäßig Stillstand eintreten, bis die Menschen neue Kräfte zu neuem Kampfe gewonnen haben. Je mehr sich ein Land jetzt abschließt, desto mehr zehrt es an seinen eigenen Eingeweiden; je mehr ein Volk Gelegenheit hat, sich unter dem Schutze seiner Regierung auszubreiten, desto weniger wird es von den die Erde in Bewegung sendenden Geburtswehen einer neuen Zeit zu leiden haben. Der Zollverein, welcher gewiß in nicht zu ferner Zeit sämtliche Länder deutscher Zunge vereinigen wird, kann und muß Deutschland auch eine Flotte verschaffen und mit dieser auch überseeische Colonien, wohin sich die jetzt selbst verzehrende und sich gegenseitig paralyisirende Kraft des Vaterlandes absehen läßt, so daß damit diesem noch ein Nutzen erwächst. Schon einmal besaß Preußen auf der Küste von Afrika am atlantischen Meere eine Niederlassung; wenn die Küsten der Nordsee und ihre Häfen den Zollstaaten erst einmal geöffnet sind, werden solche Colonien nicht ausbleiben und hoffentlich nicht mehr aufgegeben werden. Wo bestand je ein großes und blühendes Volk älterer und neuerer Zeit, welches nicht das Bedürfnis gefühlt

hätte, den Ueberfluß an Kräften in Colonien abzusetzen, die dann dem Mutterlande eben so viele Quellen des Reichthums und Wohlstandes wurden? Und ist nicht Deutschland jetzt beinahe das einzige europäische Land, so blühend und reich bevölkert, daß jährlich Tausende auswandern, welches noch keine Colonien hat und doch Meeresküsten besitzt?

Inland.

Berlin, 11. April. — Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, sowie Hochderen Kinder, der Erbprinz und die Prinzessin Ida, sind von Bückeburg hier eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, v. Katte, ist nach Magdeburg abgegangen.

Koblenz, 5. April. (D. V. A. Z.) Leider beginnen bei uns trübe Erscheinungen in religiöser Hinsicht sich zu zeigen und es läßt sich nicht bestreiten, daß die Besprechungen hinsichtlich des Gustav-Adolph-Vereins mit eine Hauptveranlassung zu denselben abgeben. Seit her hat man katholischer Seite hier sich nicht weiter um denselben gekümmert; das bayerische Verbot aber lenkte mehr schon die Aufmerksamkeit der Katholiken auf denselben hin und legte ihm, dem Katholizismus gegenüber, eine Wichtigkeit bei, die man bisher in demselben nicht gefunden hatte; und als nun gar noch ein Frankfurter Blatt mit allen religiösen Frieden untergrabenden und im höchsten Grade aufregenden polemischen Artikeln auftrat, hat sich eine Spannung gezeigt, die jeder wahre Christ nur beklagen kann und die schon anfängt, sich durch Thatsachen zu äußern. Wie in der trüben Zeit nach der Kölner Katastrophe, so hat man denn gleich auch hier damit begonnen, die an hohen Festtagen hier statthabenden musikalischen Messen, welche seit circa zwei Jahren erst wieder hier eingeführt waren, plötzlich einzustellen. Schon waren die Proben zu der am Ostersonntage aufzuführenden Messe abgehalten; heute Morgen sollte Generalprobe sein, Musik und Sänger erschienen in dem gewöhnlich dazu bestimmten Lokale, als der Regierungsrath Holzer dem Musikdirector die Nachricht mittheilte, daß nach Beschluß des Kirchenraths die musikalischen Messen in Zukunft unterbleiben sollten.

Posen, 5. April. (A. Pr. Z.) Unsere Stadt steht noch immer in einem geistigen Verbanne mit den alten Hauptstädten Polens, Warschau, Krakau, Wilna und Lemberg. Diese Stammsitze der polnischen Geschichte nennen sich noch gegenseitig Schwestern und nähren einander in der Gemeinsamkeit ihres Schicksals mit gemeinschaftlicher Hoffnung. Das Großherzogthum Posen, welches sich in seiner Hauptstadt repräsentirt findet, ist seit wenigen Jahren an die Spitze jenes Verbandes getreten, in welchem es noch vor der Revolution den Beinamen des polnischen Bötians führte. Deshalb hat unsere Provinz polnischerseits hohe Aufmerksamkeit erlangt, und man trägt kein Bedenken, die Interessen der Intelligenz des Polenthums in ihre Hand zu legen. Suchen wir nach den Ursachen der glücklichen Wendung der moralischen Verhältnisse des Großherzogthums, so finden sie sich in der freieren Bewegung der Literatur, welche ihm das Vertrauen der übrigen Provinzen gewonnen hat.

Deutschland.

Weimar, 5. April. (F. Z.) Der Druck der Landtagsverhandlungen, welcher an Bedingungen geknüpft worden ist, gegen die der Landtag sich bisher vergebens sträubte, ist noch immer nicht erfolgt, obwohl die Stände nun schon beinahe zwei Monate versammelt sind. Ueber die Thätigkeit des Landtags und die ihm zur Berathung vorgelegten Gegenstände schwebt daher ein geheimnißvoller Schleier, der nur zuweilen durch einen halben Bogen Schriftenwechsel in etwas gelüftet wird.

Die Gesamtsumme der in Sachsen gesammelten Beiträge für die Sendung in Sachen der Deffentlichkeit und Mündlichkeit beläuft sich jetzt auf 1620 Thlr.

Hannover, 6. April. — Braunschweigs so eben erschienene Beantwortung der hannoverschen Staatschrift führt den Titel: „Der Anschluß Braunschweigs

an den Zollverein, dessen Gründe und nächste Folgen, nebst einigen anderen durch die hannoversche Staatschrift hervorgerufenen Betrachtungen. Eine Staatschrift. Braunschweig im März 1844.“ Ihren Hauptwiderspruch gegen das Verhalten der hannoverschen Regierung und gegen die hannoversche Staatschrift stützt die braunschweigische Regierung auf den Umstand, daß die hannoversche Regierung dem im Februar 1844 von den hannoverschen und braunschweigischen Bevollmächtigten abgeschlossenen Vertrage über die Fortdauer des Steuervereins die Ratification versagte, ungeachtet des in der Vollmachtsurkunde für den hannoverschen Bevollmächtigten erteilten Versprechens, daß alle instructionsmäßigen Verabredungen desselben genehmigt werden sollten und ungeachtet einer zu den Akten gekommenen Erklärung des hannoverschen Bevollmächtigten vom 14. Febr. 1841, daß die Vereinbarung die höhere Genehmigung gefunden habe. Die braunschweigische Staatschrift giebt nicht un deutlich zu verstehen, daß die braunschweigische Regierung die Erneuerung des Steuervereins an Bedingungen geknüpft habe, deren Erfüllung für Hannover bedenklich, wo nicht unmöglich war; sie giebt auch zu, daß sie mit diesen ganz neuen Bedingungen sehr spät hervortrat, beruft sich aber in Betreff des ersten Umstandes auf das ihr zustehende Recht, ihre Einwilligung zur Fortsetzung des Steuervertrages an jede beliebige Bedingung zu knüpfen, und will hinsichtlich der Verspätung Braunschweigs damit vollkommen entschuldigt sehen, daß es die betreffenden Fragen nicht früher habe bringen können, weil es sie selbst nicht eher genügend gekannt habe. — Der zweite Abschnitt handelt von der Belassung des braunschweigischen Wefer-Distrikts im hannover-oldeburgischen Steuerverein, und sucht die Bedingungen wegen gegenseitiger Gebietsabtretungen zu rechtfertigen, unter denen Braunschweig auf ein Uebereinkommen für die Jahre 1844 und 1845 eingehen wollte. Die thatsächlichen Mittheilungen der hannoverschen Staatschrift über diese Frage werden nirgends angefochten; es wird auch zugegeben, daß man Hannover eine bedeutende Mehrüberweisung von Seelen an den Zollverein angeschlossen habe, als ihm für den Steuerverein angeboten worden sei; allein, sagt die braunschweigische Schrift, diese Punkte, welche Braunschweig als Grundlage einer Vereinbarung für die Jahre 1844 und 1845 vorlegte, kündigten sich nicht als unerläßliche Bedingungen, sondern als Vorschläge an, die, wie es scheint, wohl werth gewesen wären, von Seiten der hannoverschen Staatschrift mehr, als den bloßen Ausruf: „noverischen Staatschrift mehr, als den bloßen Ausruf:“ an auf solchen Grundlagen eine Vereinbarung denkbar gewesen sei. — bei den Verhandlungen selbst aber mehr als die sofortige Zurückweisung und die Erklärung zu finden, daß wenn man hätte ahnen können, daß dergleichen Anträge gemacht werden sollten, es besser gewesen sein würde, wenn der hannoversche Bevollmächtigte gar nicht erschienen wäre.“ — Der dritte Abschnitt bringt eine Reihe von braunschweigischen Aktenstücken, aus welchen hervorgeht, daß Hannover zu keiner Zeit irgend gewisse Zusicherungen in Betreff seines Anschlusses an den Zollverein gegeben gegeben hat.

Frankfurt a. M., 6. April. (Magd. Z.) Es bestätigt sich allerdings, daß Se. Durchl. der Herzog von Nassau Schritte gethan hat, die großh. Würde zu erlangen. Man glaubt nicht, daß diese Schritte vergeblich sein werden.

Marburg, 4. April. (N. C.) Wie man aus guter Quelle wissen will, hat das Oberappellations-Gericht die Akten in der Jordan'schen Angelegenheit zurückgesendet, damit die Untersuchung vervollständigt werde. Demnach hielt das höchste Gericht den Thatbestand nicht für genügend festgestellt. Da gegen den geführten Indizienbeweis bekanntlich Ausstellungen von Juristen und Nichtjuristen erhoben worden sind, und da in der That beigebrachten Indizien, die von dem Marburger Ober-Gericht gegen Jordan benützt wurden, von A. Boden namentlich mit großem Scharfsinn und eben so viel Gerechtigkeitsinn für Jordan angewendet worden sind, so liegt allerdings hinlänglicher Grund vor, eine Ergänzung dieses Indizienbeweises zu verfügen, zumal da der Apotheker Böring ein durchaus verdächtiger Zeuge ist, und die Indicien, die man seinen Aussagen gegen Jordan entnehmen will, nur dann einigen Werth

erhalten, wenn ihnen untrügliche Thatsachen an die Seite gestellt werden können. Unterdeffen fährt das hiesige Gericht fort, Jordan unter der strengsten Obhut zu halten, die allerdings juristisch um so mehr gerechtfertigt werden kann, wenn man wirklich eine Wiederaufnahme der Untersuchung beschlossen hat. Traurig ist und bleibt es, daß das Recht nur auf einem so langwierigen und für den, dem es werden soll, beschwerlichen Wege zu erreichen ist. Die lebenslänglichen Untersuchungen sind das größte Uebel des deutschen Kriminalwesens.

**O e s t e r r e i c h .**

Wien, 3. April. (L. Z.) Es erhält sich das Gerücht von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers von Rußland. — Nach Briefen aus Rom haben wir demnächst einer Veröffentlichung von Actenstücken über den Stand der Verhandlungen zwischen dem heiligen Stuhl und dem Cabinet von St. Petersburg entgegenzusehen. Daß alle päpstliche Bemühungen russischer Seite zu Nichts geführt haben, als zur kräftigeren Betreibung längst gefasster Maßregeln, darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden.

(Magd. Z.) Mittheilungen vom Rhein melden, daß dort allgemein das Gerücht verbreitet sei, der Prinz Moriz von Nassau habe in Ungarn einen Magnaten erstochen oder erschossen. Dieses Gerücht betrifft einen längst verklungenen Vorfall, von dem Niemand mehr spricht. Der Prinz steht auch nicht in Ungarn, sondern in Böhmen in Garnison und ist öfters hier anwesend.

† Schreiben aus Wien vom 9. April. — Zu meinem aufrichtigen Leidwesen muß ich Ihnen schon wieder der Bote einer Trauerkunde sein, welche die jetzt in einem unerhörten Grade auch hier herrschende Duellwuth verthutet hat. Eines anfangs unbedeutenden Anlasses wegen hatten sich nämlich der Graf Franz von Schönborn-Wiesentheid, erster Agnat des ältern Astes dieser hochgräflichen Familie und der kais. Hauptmann a. D., Baron Arnstein, auf Pistolen gefordert und fand gestern das Duell in der Umgebung von Presburg statt. Nachdem beiderseits ein paar Schüsse gewechselt waren, streckte die dritte Kugel Arnsteins, welche dem Grafen Schönborn bei der Hüfte eindrang diesen im schönsten Mannesalter von kaum 31 Jahren todt darnieder. — Zu einiger Beruhigung gereicht es mir, dieser Trauerkunde die Nachricht beifügen zu können, daß der auf den Tod erkrankt gewesene 10jährige Fürst Paul Metternich gestern von den Aerzten außer Gefahr erklärt worden ist.

**R u s s i s c h e s R e i c h .**

Tiflis, 24. Februar. (D. P. A. Z.) Es liegt hier bereits so viel Militair, daß man die wilden Tscherkessen, deren Operationsschauplatz in der That nicht sehr ausgedehnt ist, damit zu erdrücken hofft. Das Bergvolk ist zumeist sehr arm und gelingt es, ihnen ihre Heerden zu nehmen, so müssen sie sich unterwerfen; an Waffen dagegen haben sie Ueberfluß, besonders an schönen, ungemein langen englischen Flinten. Ihre Zahl wird hier nicht für sehr groß gehalten, und da die Russen diesmal von allen Seiten zugleich andringen und überdies kundige Führer aus dem Gebirge selbst haben, welche eine große Empfänglichkeit für die russischen Siberrubel besitzen, so möchte der Erfolg im nächsten Feldzuge wohl ein recht glücklicher werden. Ueberhaupt sind die Bergbewohner, wenigleich noch so tapfer, wie früher, doch nicht mehr unbestechlich und dadurch bereiten sie ihr eigenes Verderben. Hier und im Thal überhaupt wünscht man allgemein ihre endliche Unterwerfung, denn hier hat man schon einen Vorschmack von höherer Kultur und liebt überhaupt ein weiches Leben zu sehr, um nicht den Frieden um jeden Preis herbeizuwünschen, zumal die unterworfenen Stämme immer in Furcht vor der Rache der Freien schweben. Sobald die Jahreszeit es irgend erlaubt, soll der diesjährige Feldzug beginnen; Alles lebt in der äußersten Spannung und die wilden Gebirgsöhne sollen selbst ihr Schicksal kennen und daher einen letzten Verzweilungskampf auf Tod und Leben zu kämpfen bereit sein. Es wird freilich viel Blut kosten, doch Rußland muß diesen Krieg zu beendigen suchen, da seine eigentliche Bedeutung diesseits des Kaukasus erst mit der Pacificirung des Gebirges beginnen wird.

**F r a n k r e i c h .**

Paris, 5. April. — Beide Kammern haben heut keine Sitzung gehalten, bis Montag den 8ten sind legislative Ferien. (Die Deputirten geben zum ersten Mal seit 1830 dieses Beispiel.)

Seit 1832 bis 1842 sind 9334 Bittschriften in die Deputirtenkammer gebracht worden, allein nur über 5043 ist wirklich Bericht in öffentlicher Sitzung abgefaßt worden.

Zu Anfang der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Herzogin von Orleans beinahe einem Mordanschlage zum Opfer gefallen wäre, daß sich ein Mann mit einem Dolche auf sie gestürzt und ein dienstthuender Beamter den Stoß aufgefangen habe. Bald erfuhr man indeß, daß diese Nachricht ganz und gar

ungenau sei, und die dreiproc. Rente, welche bereits auf 82. 80 gewichen war, hob sich wieder auf 83. Der Hergang der Sache war, glaubwürdigen Berichten nach, folgender. Ein ziemlich anständig gekleideter Mann von etwa 50 Jahren war der Polizei, als an Tollwuth leidend, bezeichnet worden. Da ihn ein Sicherheitsbeamter in die evangelische Kirche, worin sich die Herzogin von Orleans gerade befand, eintreten sah, so nahm ihn jener beim Kragen, um ihn zu entfernen. Darüber entspann sich ein Kampf, in welchem der Beamte durch einen Dolchstich am Arm verwundet wurde. Bei dem inzwischen überwältigten Verrückten fand man noch ein Messer. Dieser Vorfall erregte natürlich auch in der Kirche Aufsehn und als die Herzogin, welche sich in einem oberen Sitze befand, nach der Ursache des Zusammenlaufes fragte, antwortete man ihr, daß ein Dieb verhaftet worden, worauf der Gottesdienst seinen ruhigen Fortgang hatte. So hatten also Speculanten diese Begebenheit auszubenten gewußt!

Das franz. Heer hat gegenwärtig 9 Brigaden-Generale und 79 Gen.-Lieut. in Activität, 157 Brig.-Gen. und 52 Gen.-Lieut. in Disponibilität, 62 pensionirte Gen.-Lieut. und 192 pensionirte Brig.-Gen., außerdem 107 Obersten, 104 Oberst-Lieut., 447 Bat.-Chefs und 2851 Hauptleute von der Infanterie; 60 Obersten, 63 Oberst-Lieut., 198 Schwadronschefs und 922 Rittmeister von der Kavallerie; 8 Gen.-Lieut., 19 Brig.-Gen., 48 Obersten, 48 Oberst-Lieut., 254 Schwadronschefs, 385 Hauptleute erster und 281 zweiter Klasse von der Artillerie; 6 Gen.-Lieut., 31 Brig.-Gen., 31 Obersten, 33 Oberst-Lieut., 101 Bat.-Chefs, 360 Hauptleute und 9196 Lieutenants vom Geniewesen.

Der Commerce behauptet heute, den von manchen Zeitungen ausgesprochenen Ansichten zuwider, daß er nicht ministeriell sei.

Die im Erfinden, namentlich von Hof-Nachrichten, unermüdblichen legitimistischen Zeitungen, verbreiten wiederum das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland den Herzog von Bordeaux nach St. Petersburg eingeladen habe.

Aus Tunis wird unterm 20. März geschrieben, daß der Commissair der Pforte, Cumel Djemar, mit den beiden Tunesanern, welche der Bey nach Konstantinopel gesandt, eingetroffen ist. Cumel ist beauftragt, den Bey zu vermögen, sich mit der sardinischen Regierung zu verständigen.

(L. Z.) Die Marsailer Post bringt sehr wichtige Nachrichten aus Tunis vom 15. März. Vor einigen Monate hatte ein Malteser daselbst einen anderen Malteser und einen Dolmetscher des englischen Consuls getödtet; der englische Consul, Sir Thomas Meade, hatte nun diesen Malteser, statt ihn als englischen Unterthan nach Malta zu schicken, dem Tribunale des Dey zur Bestrafung übergeben. Obwohl dem Dey nach allen Verträgen die Justiz über fremde Verbrecher zusteht, so war doch seit langen Zeiten durch ein stillschweigendes Herkommen die ausnahmsweise Gerichtsbarkeit der europäischen Consule über ihre Landsleute anerkannt worden. Das ganze diplomatische Corps protestirte gegen den Schritt des englischen Consuls, der, indem er die Gerichtsbarkeit des Dey über Europäer anerkannte, für die Folge die traurigsten Konsequenzen haben konnte. Allein der englische Consul schützte seine Instruction vor und beharrte auf seinem Entschlusse, trotz eines persönlichen Besuchs, den ihm der französische General-Consul, Herr von Lagau, im Namen des Consular-Corps abstattete. Allein die Aufregung unter den Europäern, besonders unter den 5—6000 Maltesern in Tunis, stieg auf einen so hohen Grad, daß der Dey die Publication des Urtheils, die am 12. März hätte statt finden sollen, verschob, und eine neue Untersuchung anordnete, die entweder mit einer Freisprechung oder Incompetenzklärung enden wird. Vier sardinische Kriegsschiffe waren vor Biserta erschienen, wie es scheint, um die Küsten zu sondiren.

(N. C.) Es wird versichert, daß die Königin Christine von hier ein eigenhändiges Memoire des Königs der Franzosen mitgenommen habe, in welchem er ihr die einzuhaltende politische Linie für alle politischen Fälle vorgezeichnet hat. In dieser sehr ausführlichen Andeutung, die von dem Könige nach langen Konferenzen und Briefwechsel mit den H. H. Martinez de la Rosa, Donoso Cortes, Grafen Bresson, Herzog von Glücksberg und anderen, Spanien kennenden Personen entworfen ward, wird unbedingt ein System der Mäßigung, der Verzeihung des Geschehenen und die größte Sorgfalt für die Hebung und Förderung der materiellen Interessen des Landes angerathen. Man erwartet daher hier nun mit Gewißheit die Aufhebung des Belagerungszustandes, die Wiederherstellung der Pressfreiheit und die Einberufung der Cortes, von denen die Minister eine Indemnitätsbill für die ausnahmsweisen Maßregeln, durch die sie in letzter Zeit die Gefahr abzuwenden suchten, verlangen würden. Eine allgemeine Amnestie soll hierauf folgen. Gewiß ist es bereits, daß das Ministerium, um diesem Zustande vorzuarbeiten, ein neues Gesetz über die Organisation der Provinzialdeputationen vorbereitet, welches diese politischen Körperschaften mehr in Einklang mit den neu gebildeten Municipalitäten bringen soll.

Paris, 6. April. — Der Moniteur parisien bestätigt, daß gestern Vormittag in der evangelischen Kirche auf der Rue Chauchat ein Individuum verhaftet wurde, und zwar auf dem Chore der Tribüne gegenüber, in welcher sich die Herzogin von Orleans befand; es wurde dieses Individuum, ein Deutscher von Geburt, der sich gewöhnlich in Hannover aufhält, verhaftet, als er durch sein auffallendes Benehmen veranlaßt wurde, die Kirche zu verlassen, Folge zu leisten sich weigerte, indem er einen kleinen Dolch zog, von dem er indeß keinen Gebrauch machte. Es leidet dieser junge Mann an Irresinn.

**S p a n i e n .**

Madrid, 30. März. — So ungewiß sind noch alle Nachrichten über den Stand der Dinge in Carthagenas, daß bald behauptet wird, der Chef der Revolte, Graf de Valle, sei gefangen genommen worden, bald wieder er habe Gelegenheit gefunden, zu entfliehen. — Das Nuntiattribunal della Rota soll wieder eingesetzt werden; der Clerus fängt an, sich zu regen, und bald sollen auch die Klöster von Neuem aufkommen; mit den Dominikaner wird der Anfang gemacht; Franziskaner und Jesuiten folgen.

In Folge einer der Genehmigung der Königin unterbreiteten Darlegung des Ministers des Innern publicirt die Madrider Gaceta das auf die Bildung der Bürgermilitzen bezügliche Decret.

Man spricht neuerdings von Mißhelligkeiten zwischen Narvaez und Gonz. Bravo. Letzterem, welcher früher ein erklärter Gegner Christina's gewesen, sei es gelungen, sich wieder in Gunst zu setzen, was dem Gen. N. sehr mißfällig wäre. Nach anderen Berichten käme die Feindschaft des Generals gegen den Minister daher, daß Bravo sich entschieden gegen jede Annäherung an den Absolutismus ausgesprochen habe.

Madrid's Blätter vom 30sten enthalten nichts von Bedeutung; von Carthagenas ist Alles still, man hört noch von keinen Hinrichtungen, aber der Grund liegt nicht in Roncali's Milde, sondern in dem Umstande, daß die Hauptschuldigen, durch Bonets Beispiel gewarnt, sich alle bei Zeiten aus dem Staube machten. Der General Roncali sagt daher auch ziemlich naiv, in einem Bericht an die Minister: Die Hauptschuldigen wären entflohen, und hätten nur ihre untergeordneten Werkzeuge zurückgelassen, die es nicht der Mühe lohne, zu erschießen."

**P o r t u g a l .**

Lissabon, vom 26. März. — Die neulich erwähnte Adresse der Septembristen-Häupter an die Königin, worin die Gefahren für Krone und Land, die aus dem längeren Verbleiben des Ministers Herrn Costa Cabral im Kabinete erwachsen könnten, auseinandergesetzt werden, und die Entfernung desselben verlangt wird, ist zu Stande gekommen, und Graf Lavradio hat sie dem Gemahl der Königin überreicht. Die von hier und Porto für die Belagerungs-Truppen vor Almeida abgeschickte Artillerie ist zum größten Theile noch immer nicht an ihrer Bestimmung angekommen. Die meisten Geistesprodukte galizischer und krakauscher Schriftsteller gelangen hier aus Tageslicht, und so große Verschiedenheiten zeigen unsere und die fremde Presse, daß die Schriftsteller aus jenen Provinzen in den wenigsten Fällen die bei uns gedruckten Artikel mit ihrem Namen zu versehen wagen.

**G r o ß b r i t a n n i e n .**

London, 5. April. — Ali Effendi, Botschafter der hohen Pforte am hiesigen Hofe, soll von Lord Aberdeen die Abberufung des Sir Stratford Canning vom Botschafterposten in Konstantinopel verlangt haben.

Indische Zeitungen bestätigen die Nachricht von einer ausgedehnten Christenverfolgung auf der Halbinsel Corea. Drei höhere Geistliche, der Bischof Imbert, die Herren Chaftan und Manban, nebst 70 anderen Christen, wurden enthauptet und 180 strangulirt.

**B e l g i e n .**

Brüssel, 6. April. — Die k. Verordnung vom 26sten August 1842, welche den deutschen Seiden und Weinen dieselben Zollermäßigungen, wie den französischen, bewilligte und öfters, zuletzt im November bis zum 31sten März, d. J. verlängert wurde, ist nun am letzten März anzusehen ist.

Die Verwaltung der Lütticher Eisenbahn scheint freilich etwas noch nicht Vorgekommenes — gleichfalls Osterferien halten zu wollen, denn sie zeigt an, daß sie von heute bis Dienstag den 9ten keine Güter zur Beförderung nach Preußen annehmen werde.

**I t a l i e n .**

Paris, 5. April. (L. Z.) Wir haben heute über Livorno Briefe aus Neapel bis zum 25ten v. M. Die Bewegung in Calabrien greift immer mehr um sich; ein heftiger Kampf zwischen dem Volke und den Truppen fand in San Giovanni in Fiore statt; ein noch ernsterer Zustand soll in Paola ausgebrochen und ein Dersel dort im Gesechte gefallen sein. Die Regierung sendete eiligst gegen alle diese

Punkte Truppen ab und ließ in Neapel neue Verhaftungen vornehmen. Ganz Italien soll sich in höchst bedenklicher Aufregung befinden.

Das in Malta erscheinende Journal El Mediterraneo bringt nach einem Briefe aus Triest vom 18ten die wichtige Nachricht, daß die österr. Regierung eine weitverzweigte Militär-Verschwörung in dem in Galizien liegenden Armeekorps entdeckt habe. Dieselbe soll mit der italienischen Bewegung, die auf dem Punkte steht, auszubrechen, in Verbindung sein. Ueber 200 Offiziere und Unteroffiziere, worunter 20 italienische Offiziere, sind in Galizien verhaftet worden.

Schweden.

Stockholm, 2. April. — Der König hat auf das Staats-Comtoir einen Vorschuß von 66,666 Rthlr. 32 S. zu den Begräbniskosten seines hochsel. Vaters angewiesen. — Wie man vernimmt, hat der König die Berufung des Kronprinzen zum Kanzler an seine Stelle, von Seite der Universität Upsala, genehmigt, jedoch erklärt, daß er vorerst noch selbst vorkommende Functionen in dieser Hinsicht ausüben werde.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 6. März. — Das Neueste, was wir hier haben, ist der vorgestern erfolgte Schluß der diesjährigen Landtagsversammlungen. Konstantinopel, 18. März. (D. N. Z.) Durch einen vom Sultan sanctionirten Beschluß der Pforte wurde die Administration der Bakufs unter das Finanzministerium gestellt. Bekanntlich sind die größten Reichthümer der Türkei in diesen Stiftungen niedergelegt, und ihre Verwaltung war stets ganz abgesondert. Durch obige Maßregel bekommt nun die Regierung unermessliche Schätze zu ihrer Disposition. Gleichzeitig erhält sie hierdurch mehr Einfluß auf die Geistlichkeit, indem die Ulema, Madressis u. aus den Einkünften dieser Stiftungen bezahlt werden und von nun an in diesem Punkte mehr von der Regierung abhängen. — Rifa Pascha soll wieder eine neue Erhebung zugezählt sein. Ein großherrlicher Ferman soll ihn dem Großvezier im Range gleichgestellt haben. — Die Pforte hat zur Vermeidung weiterer Verwickelungen beschlossen, daß alle Individuen, welche sich in den Provinzen zu Lärken machen wollen, sich nach Konstantinopel zur Untersuchung der Gründe ihres Verlangens und zur Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses begeben müssen.

Konstantinopel, 20 März. (A. Z.) Nach einer am 17ten d. aus Syrien hierher gelangten Nachricht (vgl. d. gestr. Stg.) fanden in Latakiah kürzlich betrübende Auftritte statt. Ein junger Grieche war zum Islam übergetreten. Nachdem die übliche Beschneidung vorgenommen war, führte ihn die türkische Bevölkerung im Triumphe herum. Bei diesem Zuge kam man an ein katholisches Kloster, in dessen Kirche eben Gottesdienst stattfand. Der fanatische Haufe suchte unter Schimpfen und Mißhandlungen in die Kirche einzudringen. Die darin Versammelten schlossen jedoch die Thüren. Nun warf man Steine zu den Fenstern hinein und suchte die Thüren zu sprengen. Die in der Kirche befindlichen flüchteten sich durch eine Seitenthüre in den angrenzenden Garten. Als die Stürmenden dies gewahr wurden, drangen sie auch in den Garten ein. Die so verfolgte und gehegte christliche Gemeinde suchte nun, abermals sich flüchtend, in dem benachbarten Garten des französischen Consuls Schutz. Auch dahin verfolgte sie der wüthende Haufe. Einer der zur Verfügung des Consuls stehenden Kawasse, der den Verfolgern den Eintritt wehren wollte, wurde durch einen Pistolenschuß getödtet, dann wurden Mißhandlungen jeder Art verübt, bis es den Flüchtlingen endlich gelang, in einzelnen befreundeten Häusern sich zu verstecken. Der Pascha eilte auf die Nachricht hiervon alsbald auf den Schauplatz dieser Gräuelt, und ließ 10 der Theilnehmer verhaften. Auf den darüber hieher gesandten Bericht drang der französische Gesandte sogleich auf Bestrafung der Schuldigen, welche die Pforte auch ohne Zögern gewährte. — Ein anderer Skandal hat sich vor etwa 10 Tagen in der Nähe von Adrianopel ereignet. Während der Vollziehung einer armenischen Hochzeit drang ein Haufe von Muselmännern, Albanesen, in die Kirche ein, wo die Ceremonie stattfand. Sie überwältigten die dort Anwesenden, schändeten öffentlich die Braut und die übrigen Frauen, entmannten dann den Bräutigam und einen der andern Männer, und zwangen endlich noch die unglücklichen entehrten Frauen die abgeschnittenen männlichen Theile zu verschlingen. Diese Vorfälle beweisen wohl, wie sehr man sich täuschen würde, wollte man nach den oft schönen Berichten über die

Fortschritte der Cultur in der Türkei sich dem Glauben hingeben, als würden solche Ausbrüche der rohesten Barbarei fortan nicht mehr vorkommen oder höchst selten werden.

Amerika.

Hamburg, 9. April. (H. N. Z.) Die französischen Blätter theilen die Nachricht aus den Vereinigten Staaten mit, Herr van Buren sei zum Präsidenten, Oberst Johnson zum Vicepräsidenten erwählt worden. Dies muß auf einem Irrthum beruhen. Daß die genannten Herren bedeutende Aussicht haben, gewählt zu werden, läßt sich nicht läugnen, aber gewählt sein können sie noch nicht, weil die Wahl erst im November stattfinden wird.

Miscellen.

Berlin. Von der durch Arthur Mueller besorgten Gesamtausgabe der Werke Gaudy's sind eben zwei Bände erschienen: des Dichters Leben, Gedichte und aus dem Tagebuch eines wandernden Schneidbergesellen. Der Freiherr von Gaudy ist ein edler Volksdichter, er entadelt sich selbst und ließ das „von“ von seinem Namen. Darüber sagt er selbst: „Weshalb mag wohl dieser Gaudy sich niemals „von“ schreiben? Vielleicht macht er sich nichts aus den drei ominösen Buchstaben, und will den Leuten bloß zeigen, daß er ein freier Herr sei und sich um Niemand scheere. Wer kann's wissen!“ Dazu paßt sein Wahlspruch:

„Was ich habe, dank' ich Keinem,  
Was ich bin, dank' ich nur Einem,  
Und der Eine, der bin ich!“

Seine Biographie von Arthur Mueller ist interessant. Sie stellt uns einen Helden dar, trozig, schimpfend, schlagend, verhöhnend, mit den schärfsten Sarkasmen verwundend in kleinlichen, peinlichen Mißverhältnissen, unter

„Herzen, kalt wie Hundenasen,  
Köpfe, hohl geschlagenes Blech,  
Affenfragen, flach zum Nasen,  
Grinsen an mich dumm und frech.“

Damit meint der Freiherr Herrschaften seines Standes, „Denn in dem Punkt, entschuldigen Sie mich, Da denk' ich bürgerlich, sehr bürgerlich.“ (A. Z.)

Der Morning-Post zufolge will der König von Preußen das, unter dem Namen „die goldene Tafel“ bekannte Altarblatt Kaiser Heinrichs II. kaufen. Dieser hatte sie zu Anfang des elften Jahrhunderts als Botivgabe der Kathedrale zu Basel geschenkt; sie besteht aus Zedernholz mit einem dünnen Ueberzug von reinem Gold; die sehr erhabene Zeichnung ist mit dem Hammer gearbeitet, gemeißelt und polirt. Ihr Werth wurde auf 7000 Goldgulden geschätzt. Sie war in der letzten Zeit in Paris, London und Mailand ausgestellt; da sich aber auch in England kein Käufer gefunden hat, so wird sie jetzt dem König von Preußen überlassen werden.

Im Berliner Freimüthigen lesen wir: Kroll's Wintergarten macht keinen besonders guten Eindruck. Er ist zu groß, als daß man sich gemüthlich darin fühlen sollte, und nicht prächtig genug, daß man sich in die Zauberwelt des Lurus sollte versetzt glauben. An einigen Stellen ist ein Anlauf der Großartigkeit genommen, dann kommt es aber wieder vor, als hätte es nicht ausreichen wollen. Zu einem lustigen Tempel ist das Ganze nicht frei, nicht aufstrebend, ich möchte sagen, flügelhaft genug errichtet, und für ein großes öffentliches Gebäude einer Residenz nicht massiv, solide genug. Dafür ist zu viel Bindewerk von Querbalken, zu viel leichte Mauer. Der Tunnel ist ein wüster Raum, wo sich Menschen nur zufällig verirrt zu haben scheinen. Seitdem die oberen Säle mit Blumen reichlich geschmückt sind, haben sie an Behaglichkeit gewonnen. Es müssen aber noch mancherlei Ausschmückungen, Tändeleien mit Großartigem abwechselnd, hinzukommen, um einen wohlthuenden Eindruck beim Eintreten zu machen, und dann in die träumerische Betretung zu versenken. — (Was mag nur Kroll unserem Kaiser gethan haben.)

\* Wenn von öffentlicher Thätigkeit in Mähren geredet werden kann, so zeigt sich diese in der Literatur, wo hier und dort ein neues Leben sich kund gibt. — Vor kurzem kam der zweite Band der „Sammlung mährischer und schlesischer Sagen von Miksic“ heraus, welcher zwölf artige Erzählungen enthält und mit zwei anmüthigen Bildern geschmückt ist, von denen eines das Schloß in Teles, das andere die bekannte weiße Frau darstellt. Da giebt es wiederum vielen Stoff für nationale Balladen und Romanzen.

Thorwaldsen gehört zu den wenigen Künstlern, welche ein bedeutendes Vermögen hinterlassen. Eine Eigenthümlichkeit dieses großen Mannes war, daß er, obwohl er dänisch, deutsch, italienisch und französisch sprach, lebhaften Unterhaltung ein seltsames Sprachgemisch rezele, das bei dem liebenswürdigen, fast kindlichen Charakter des großen Meisters einen eigenthümlichen, wir kehrte Thorwaldsen gern mit Deutschen, die er fast wie seine Landsleute betrachtete und die einer freundlichen Aufnahme bei ihm gewiß waren. Die deutschen, so wie die dänischen und schwedischen Künstler sammelten sich um ihn in Rom, wie um einen Patriarchen. Brach eine Zwistigkeit unter diesen Künstlern aus, so war er der Vermittler, der das gute Einverständnis der germanischen Künstler in Rom immer aufrecht zu erhalten suchte, worin ihn sein Freund, der 80jährige deutsche Maler Reinhardt, unterstützte. In ganz Rom war Thorwaldsen unter dem Namen Signor Alberto bekannt. Das römische Volk liebte ihn seiner Einfachheit und Anspruchslosigkeit wegen. Bei seinem großen Vermögen machte er nicht den allergeringsten Aufwand, und sein Anzug in Rom, ein grüner Rock, weißer Hut, gelbe Planking-Hosen und blaue Strümpfe, waren stereotyp. Die unzähligen Orden, welche er besaß, lagen verstreut in seinen Zimmern in Rom unter Kunstwerken aller Art. Nie trug er einen Orden; nur wo er nicht umhin konnte, schickte er sich an, auf einige Stunden einen Orden zu tragen. In seinen Ideen war Thorwaldsen freisinnig, und wenn man ihn auf gewisse Gegenstände brachte, welche die Völker berühren, so konnte der ehrwürdige Meister mit seinem schönen weißen Lockenhaupt kaum Worte finden, und aus seinen klaren blauen Augen flammte Begeisterung und eine edle seelenvolle Glut. Thorwaldsen ward auf dem Meere geboren und starb in Theater.

Paris. Der Moniteur vom 5. April enthält den Anfang eines von dem Dr. Höfer an den Minister des öffentlichen Unterrichts erstatteten Berichtes „über die Lehrverfassung und die ärztliche Praxis in Preußen und in den andern deutschen Bundesstaaten.“ Der Berichterstatter, welcher im Auftrage des Ministers reiste, giebt einen genau in das Einzelne gehenden, sachgemäßen Bericht, dabei allerlei zum Verständniß nöthige Bemerkungen über die preussische Verfassung im Allgemeinen einstreudend. Der erste Abschnitt spricht über die medizinischen Staatsbeamten, denen Dr. Höfer in Frankreich keine Analogie zur Seite zu setzen wußte, der zweite Abschnitt behandelt den Studienplan und die Studiendauer, so wie die verschiedenen ärztlichen Graden im Civil und Militär, den die Aerzte bindenden Pflichten und den Bedingungen, unter welchen sie ihren Beruf ausüben dürfen, beschäftigen. „Preußen (heißt es dann) dient, so zu sagen, den deutschen Bundesstaaten zweiten Ranges zum Muster. Hiervon muß man indes Bayern ausnehmen, welches, seinen Tendenzen nach, einen ausgesprochenen Antagonismus zwischen Süd- und Norddeutschland feststellen zu wollen scheint.“ Darauf geht der Berichterstatter speziell zu Preußen und zwar alsbald zu der „medizinischen Hierarchie“ über. Er beginnt die Organisation mit der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, kommt dann zu den Medizinal-Collegien mit ihren Räten, den Regierungen-Medizinalräthen bis zu den Kreisphysikern und Kreiswundärzten und ihren Geschäften. In einer Anerkennung des ungemein übersichtlich geordneten Berichtes werden die Namen sämmtlicher Räte im Medizinal-Ministerium, sowie in den acht Provinzial-Medizinal-Collegien aufgezählt. Hiernächst kommen das akademische Quadriennium, der Besuch der Vorlesungen und Kliniken, und die Prüfungen an die Reihe. Der Dr. Höfer beginnt hier mit der Immatriculation und der, dieser vorhergehenden Abiturientenprüfung, beschreibt dann wie die einzelnen Semester benutzt zu werden pflegen, und druckt ein vollständiges Schema der Anmahlungsbogen ab. Die Charité-Kliniken in Berlin werden, mit Auslassung der medizinisch-chirurgischen von Diesfenbach und den beiden Polikliniken der Universität, so wie dem geburtsärztlichen von Busch, besprochen und die Einrichtung der Auscultanten und Practikanten darin auseinandergesetzt. Den Uebergang bilden, im Berichte, die Prüfungen, wobei eine scharfe Abgrenzung zwischen der Staats- und der Facultätsprüfung (examen rigorosum), welche letztere, so zu sagen, nur eine Formlichkeit sei, gezogen wird.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Schlesische Communalangelegenheiten. Breslau, 12. April. — Die gestrige Stadtverordnetenversammlung hat nach den jüngsten Rescripten der königl. Regierung so wie des Herrn Oberpräsidenten v. Merckel, Excellenz, welche eine Veröffentlichung von fortlaufenden Auszügen aus den Protocollen mit Hinweisung auf den Buchstaben der Städteordnung untersagten, nunmehr den schon in dem Artikel vom 6. März ausgesprochenen Wunsch der Bürger-

schaft zu erfüllen beschlossen, indem sie ihren Verhandlungen von nun an diejenige Öffentlichkeit geben wird, welche die Städteordnung schon im Jahre 1808 erlaubte und anordnete. Der schon früher hierzu erwähnte Redaktionsauschuß, bestehend aus den Herren Stadtverordneten Uderholz, Kopisch und Kuzen, wird die gestatteten Protokollauszüge im Namen der Stadtverordneten-Versammlung veröffentli-

chen. In derselben Versammlung wurden den Stadtverordneten zu Grünberg, welche ihre unlängst in diesen Blättern ausführlich besprochenen Verhandlungen mitgetheilt, Worte des Dankes und der Anerkennung ihres so deutlich ausgesprochenen Bürgerfinnes votirt.

Landeshut, 10. April. — Es wurde neulich in diesen Blättern eine in unserm Wochenblatte erschienene

Besprechung einer Communal-Angelegenheit als der erste Schritt zur Oeffentlichkeit in unserer Stadt bezeichnet. Von einem Theile der Stadtverordneten ist aber dieser Schritt, wie wir hören, sehr übel vermerkt worden, und diese Herren haben es mit großer Indignation aufgenommen, daß man auf solche Weise ihre Verhandlungen öffentlich zur Sprache gebracht. Ja, sie wollen es sogar als eine Verletzung der Amtspflicht angesehen wissen, daß von einem oder dem andern ihrer Kollegen gleichsam aus der Schule geschwast worden sei. Wir möchten billig fragen dürfen, wie sich heut noch solche, aller gesetzlichen Begründung ermangelnde Ansichten über ihre Stellung und deren Rechte und Pflichten bei unsern Stadtverordneten vorfinden können. Denn bei dem dormaligen allgemeinen Drängen nach Oeffentlichkeit sollte es wohl längst bekannt sein, daß die Stadtverordneten-Versammlung die Geheimhaltung ihrer Verhandlungen und Beschlüsse nicht nur nicht verlangen könne, sondern vielmehr zur Mittheilung derselben an ihre Mitbürger durch das Gesetz ausdrücklich verpflichtet sei. Da vor Kurzem in diesen Blättern von Breslau aus ausführlicher über diesen Gegenstand gesprochen und nachgewiesen worden ist, wie das Gesetz grade die Oeffentlichkeit bevorzucht und empfehle, so können wir uns füglich damit begnügen, darauf hinzuweisen, daß, wie es in einer Verfügung des königl. Ministeriums heißt: „die Stadtverordneten der Natur der Sache nach und nach den Worten des Gesetzes Bevollmächtigte der Bürgererschaft sind, wonach es ganz unzulässig sein würde, sie zur Verschwiegenheit gegen ihre Machtgeber zu verpflichten. Vielmehr verpflichtet das Gesetz die Stadtverordneten zur Publicität in wichtigen Angelegenheiten. Nur kann es Fälle geben, in welchen aus besondern Gründen, folglich ausnahmsweise, der Zweck der Versammlung geheim zu halten ist. Allein ob dieser Fall eintrete, bleibt zunächst dem Ermessen des Vorstehers bei Erlassung der Kurrende, demnach aber den Beratungen der Versammlung überlassen.“ Wir zweifeln, daß etwas derartiges über die betreffende Angelegenheit geschehen sei, mithin konnte von einer Verletzung einer Amtspflicht keine Rede sein. Sollte aber einem oder dem andern der Herren Stadtverordneten jene öffentliche Besprechung darum unliebsam erscheinen, weil Referent nur einseitig oder von einem falschen Standpunkte aus darüber berichtet, oder selbst falsch unterrichtet, die Sache in einem falschen Lichte dargestellt habe, so mögen sie bedenken, daß das eine natürliche, unabwendbare Folge der Geheimhaltung ist. Alles im Verborgenen Getriebene ist der mannigfachen Entstellung ausgesetzt und kann diesem Schicksal auf keine Weise entgehen. Das ist eine uralte Erfahrung, nur Oeffentlichkeit kann dem vorbeugen. Wären z. B. die Motive des in Rede stehenden Stadtverordneten-Beschlusses bekannt gemacht worden, so hätten dieselben entweder darüber belehrt und beruhigt, oder aber sie wären als unhaltbar angefochten worden. In beiden Fällen konnte nur Gutes daraus hervorgehen. Nun, wir wollen sehen, ob man aus Schaden klug werden wird.

**Tagesgeschichte.**

Breslau, 12. April. — Bei Durchlesung des Trost-artikels, mit welchem in den heutigen Zeitungen Hr. Senior Krause theilnehmende protestantische Freunde darüber beruhigt, daß Hr. Pfarrer Kettenbacher wirklich bereits zu 4jähriger Festungsstrafe verurtheilt und abgeführt worden sei, dürften unsere Leser die Frage aufwerfen, warum wir, die wir uns erweislich für den letztgenannten evangelischen Geistlichen interessieren, den von Hrn. Krause citirten Correspondenz-Artikel aus Augsburg vom 18. März nicht längst selbst aus der Berl. Allg. Kirchenztg. mitgetheilt haben, um dadurch die Meldung aus Mittelfranken, daß Hr. Kettenbacher noch nicht verurtheilt sei, zu entkräften. Wir haben nicht nur die Aufforderung zu einer Sammlung für R's Familie, sondern auch den Bericht über die eingegangenen Beiträge gern aufgenommen, wir haben dann eine Correspondenz, welche der Verurtheilung R's widerspricht, im Interesse der Wahrheit unsern Lesern nicht vorenthalten dürfen, wir haben dadurch das evangelische Liebeswerk, dessen diese Blätter mit Freuden erwählten, selbst gestört, und nun sollten wir eine andere Correspondenz, welche die Störung zu entfernen geeignet wäre, nicht schleunigst veröffentlicht haben? Das läßt sich doch wohl nicht annehmen. Woher kam es nun, daß wir den Art. aus Augsburg, auf welchen Hr. Krause so viel Gewicht legt, mit Stillschweigen übergangen? Weil derselbe keineswegs die Beweiskraft besitzt, welche Hr. Krause für denselben in Anspruch nimmt.

Der historische Hergang klärt die Sache leicht auf. Die Nachricht von R's Verurtheilung kam aus Augsburg unterm 6. v. M. Hierauf brachte die Berl. Allg. Kirchenztg. den von Hrn. Krause citirten Artikel aus derselben Stadt vom 18., welcher die Nachricht wiederholte, und sodann erhielten wir in der Nach. Ztg. die Correspondenz aus Mittelfranken vom 19., welche zwar bestätigt, daß R. in einen Proceß verwickelt sei, aber auf das bestimmteste die bereits erfolgte Verurtheilung in Abrede stellt. Die erste Nachricht gründet sich auf eine in Augsburg gehaltene Grabrede, die zweite — deren Mittheilung wir unterließen, weil sie über das Schick-

sal R's keine nähere Auskunft ertheilt — stützt sich in der Hauptsache wahrscheinlich — auf dieselbe Quelle, denn sie stammt aus demselben Orte und deutet keinen andern Ursprung an; die dritte aber, vom 19. datirte, ist nicht nur dem Tage nach die neueste, sondern sie kommt auch aus der Nähe der Stadt (gleichviel ob Nürnberg, oder Eichstädt\*) in welcher der Proceß geführt wird, aus Mittelfranken. Wie kann man nun die dritte aus der vorangegangenen zweiten widerlegen wollen? Seit wann berichtet man, ohne besondere haltbare Gründe, spätere Nachrichten aus früheren? Oder sind dergleichen Gründe vielleicht hier vorhanden? Wir wüßten keine. Weshalb sollte die in Augsburg gehaltene Leichenrede glaubwürdiger sein, als der Widerspruch aus Mittelfranken, der ausdrücklich erklärt, „aus besserer Quelle“ hervorgegangen zu sein? Wir müssen also, ehe wir über die gegenwärtige Lage R's ein Urtheil fällen können, eine Widerlegung des aus Mittelfranken erhobenen Widerspruchs abwarten.

Dem Vernehmen nach werden von hier aus direct in Nürnberg Erkundigungen eingezogen werden. Bis die Ergebnisse derselben hier eingegangen sind, scheint die Fortsetzung der Sammlung für R's Familie aus dem bisherigen Grunde nicht gerechtfertigt. Wir zollen der eifrigen evangelischen Bruderverliebe des Hrn. Seniors Krause die größte Hochachtung, aber es war für uns eine Gewissenspflicht, in dem gegenwärtigen Falle unsern Bedenken gegen seine historische Beweisführung Worte zu geben.

\*\* Breslau, 12. April. — In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vereins „zur Abhilfe der Noth der Weber und Spinner“ statete der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Pinder, Bericht ab über die Resultate, welche in der Generalversammlung zu Schweidnitz am 1. April erzielt worden waren (erste Beilage zu No. 85 d. Ztg.). Die Versammelten traten dem Antrage, einen Centralverein zu begründen, der in Breslau seinen Sitz habe, nach einiger Debatte einstimmig bei. Darauf wurden die zu diesem Zwecke vom Schweidnitzer Comité ausgearbeiteten Statuten der Berathung unterworfen und nach einigen als zweckmäßig anerkannten Abänderungen angenommen. Mitglieder dieses Vereins sind demgemäß alle Mitglieder der einzelnen Kreisvereine, so wie natürlich des als solcher noch fortbestehenden Breslauer Vereins, außerdem alle diejenigen, welche, ohne einem Kreisvereine anzugehören, sofort dem Centralvereine beitreten. Der letztere wird durch einen Ausschuss vertreten, zu welchem jeder einzelne Verein für so viele Kreise, als er umfaßt, zwei Mitglieder wählt. Die größere Bedeutung des Breslauer Vereins ist in den Statuten dadurch anerkannt, daß der so gewählte Ausschuss sich noch um die Hälfte durch Wahl aus Mitgliedern des hiesigen Vereins ergänzt. Die gesammte Verwaltung wird einem von dem Ausschusse zu wählenden Gesellschaftsvorstande aus 7 Mitgliedern übergeben. Die Wahl des Ausschusses ist auf 2 Jahre gültig. Alle Jahre wird eine Generalversammlung zusammenberufen. Von dem hiesigen Vereine wurden zu Mitgliedern des Ausschusses Herr Oberbürgermeister Pinder und Herr General v. Willisen gewählt.

† Breslau, 12. April. — In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. hätte sich leicht ein sehr bedauerlicher Unfall ereignen können, der wohl nur durch ein besonders glückliches Dhngefahr verhütet worden ist. In einem Nebengebäude des Hauses No. 17. am Lehndamm wohnt in einem Stübchen allein eine 81jährige Wittve, welche seit längerer Zeit dergestalt am Fieber leidet, daß sie oft die Besinnung verliert. Dies war auch am 10. d. M. Abends der Fall gewesen, und sie war von ihren Hausgenossen zu Bett gebracht worden. Am andern Morgen frühzeitig besuchte eine in demselben Hause wohnende Frau jene Wittve, um sich von ihrem Befinden zu überzeugen, fand dieselbe aber neben dem Bett liegen, die Stube voll Rauch, und einen in letzterer stehenden Tisch mit einiger Wäsche ganz verkohlt. Jedenfalls hatte sich die gedachte Wittve in der Nacht Licht angezündet, war wieder bewußtlos geworden, und hatte das Licht nicht verlöscht, welches sodann den Tisch und die Wäsche ergriffen hatte. Als der Unfall entdeckt wurde, war kein Feuer mehr zu sehen. Es war dasselbe vermuthlich von selbst ausgegangen. Wäre das Feuer zum Ausbruch gekommen, so würde nicht nur jene arme Frau, sondern auch die darüber wohnenden Personen, in den Flammen umgekommen sein, da das Gebäude fast ganz von Holz ist. Bemerkenswert muß übrigens hierbei werden, daß die erwähnte Frau mehrfach aufgefordert worden ist, sich zu ihrer Heilung in eine öffentliche Anstalt zu begeben, sie dies aber beharrlich abgelehnt hat.

Motto. Es geht nicht! Es ist heut Simon und Juda Da rast der See, und muß sein Opfer haben! Schiller.

\* Breslau, 12. April. — Die abgewichenen Osterfeiertage, für die Mehrzahl der Bewohner Breslau's

\*) Uebrigens ist schon die Meldung sehr sonderbar, daß R. von einem Appellationsgerichte zur Untersuchung gezogen worden sei, wie der Ref. in der Kirchenztg. berichtet. D. R.

Tage der Freude und der Erholung, haben einige sehr traurige Unglücksfälle mit sich geführt, welche drei Menschenleben — junge Menschenleben — gekostet haben. Am 2ten Feiertage nämlich stürzte sich ein Frauenzimmer Abends gegen 6 Uhr von der Dombrücke in die Oder und ertrank. Diese Mittheilung ist zuerst im Breslauer Beobachter vom 1ten d. M. gegeben worden, und aus diesem in beide hiesige Zeitungen übergegangen. Aber wie ein Unglück nach dem alten Sprichworte niemals allein kommt, so war es auch am 2ten Osterfeiertage, wie uns der Beobachter und mit und nach ihm die beiden hiesigen Zeitungen mittheilen. Noch ein weit bedauerlicheres Unglück ereignete sich zur selben Zeit, und

es spieit das doppelt geöffnete Haus zwei Leoparden auf einmal aus!

Noch zwei junge Leute mußten an diesem Tage mit ihrem jungen Leben den unerfättlichen Appetit der wüthenden Oder stillen. Sie wollten sich nämlich an dem grünen Schiff — einem bekannten Kaffeehause, über die Oder setzen lassen. Auf der Fähre fangen beide junge Leute an mit dem Schiffe zu schaukeln, als plötzlich der eine — als gerechte Strafe für seinen Muthwillen — das Gleichgewicht verliert, und in den Strom stürzt. Sein Begleiter, in einem philanthropischen Raptus, will ihn herausziehen, gleitet aus, stürzt über Bord und leider — versanken auch diese Weiden augenblicklich und ertranken, gleich jener unbekanntem Danne die bisher kein irdischer Name nennt.

So weit die authentische Erzählung des Breslauer Beobachters, die auf eine rührende Art an die Erzählung der alten, guten Anthologie erinnert:

Als Herr und Frau von Haaren Einst in der Kirche waren, Die nahmen ihre Jungen, ach der Kahn z. Der Bruder will nicht sinken Ihn lassen, beide ertrinken!

Es giebt so viele Dinge zwischen Himmel und Erden, von deren sich unsere Philosophie nichts träumen läßt! So auch hier. Die Polizei-Behörde war erst durch jenen Artikel von den schauderösen Tripel-Unglücksfällen in Kenntniß gesetzt worden. Sofortige Nachforschung und Beanspruchen des verschuldeten Fährmanns! Aber leider, — vergeblich sind die Thränen geflossen, welche dem verunglückten jungen Mann und seinem edelmüthigen Helfer geflossen sind, umsonst das Bedauern, welches Menschenfreunde der Breslauer Sappho geweiht haben, welche zum Ergötzen der von Schweidnitz zurückkehrenden Gäste den Salto mortale von der Dombrücke, vielleicht aus unglücklicher Liebe, machte! Es hat sich nichts ermittelt lassen, als: der Herr A hat die Geschichte von dem Herrn B, der Herr B von dem Herrn C und der Herr C von dem Publikum gehört, und endlich hat sie ihren Weg in den Breslauer Beobachter gefunden, von diesem in die Zeitungen und da in die ganze Provinz, in den Staat, in die ganze Welt.

Grausamer, mordbuchtiger Beobachter! Ist die denn ein Menschenleben nicht genug, mußt du denn drei Opfer an einem Tage, noch dazu an einem Osterfeiertage, abschlachten? Doch nein, wir wollen nicht ungerathet sein, die Geschichte ist zu interessant, und muß mehr sein, trotz allen entgegenstehenden Ausmittelungen. Publicus hat's ja erzählt, und

Vox populi, vox dei!

Dppeln. Der Justitiarius Kaminsky ist zum Bürgermeister in Sohrau auf zwölf Jahre, und der Bürger Valentin Jachymski zu Falkenberg zum Rammerner daselbst auf sechs Jahre gewählt und bestätigt worden.

Im Departement des k. Ober-Landesgerichts zu Ratibor wurden befördert: der Referend. Kneusel zum Ober-Landesgerichts-Assessor; der Ref. Stiebler desgl.; der Ref. Schmiedicke desgl.; der Auskultator Pargger zum Ober-Landesgerichts-Ref. Dem Justitiarius Siegert ist der Character Land- und Stadtgerichts-Assessor verliehen worden. Die Rechts-Candidaten von Mlekto und Swidom sind zu Ober-Landesgerichts-Auskultatoren, der Ober-Landesgerichts-Registrator Caspary ist zum Canzlei-Secretair, der Land- und Stadtgerichts-Secretair Wilde zu Neustadt zum Canzlei-Director, der Land- und Stadtgerichts-Canzlist Schulz witz zu Dppeln zum Canzlei-Secretair ernannt worden. Versetzt: der Justitiarius Forche zu Breslau in das Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor, und der Auskultator Horn zum Ober-Landesger. in Ratibor.

Der Dr. Ztg. wird vom Rhein geschrieben: Die Sammlungen und Veranstaltungen von öffentlichen Gesellen zum Besten der schlesischen Weber und Spinner mehren sich; es scheint, daß, seit die Wollungen in Köln die Bahn gebrochen haben, der Weg allgemein anerkannt ist, auf welchem wenigstens zunächst das allertheuerste Elend zu lindern ist. (Fortsetzung in der Beilage.)



**Bekanntmachung**  
 Der Müller Paul Przegonka zu Gurek beabsichtigt, bei seiner Wassermühle noch einen kleinen und leichten, oberflächlichen Mahlgang anzubauen, um bei schwachem Wasserzufluss die Mühle nicht außer Betrieb zu lassen.  
 In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniss und fordere Jedem, der dagegen gegründete Einwendungen zu haben vermeint, auf, solche bei mir binnen acht Wochen präclusivischer Frist und spätestens am 10. Juni c. a. anzubringen. Nach dieser Frist wird auf keinen Einspruch weiter gehört und der landespolizeiliche Consens zu der oben beabsichtigten Anlage des 2ten Mahlganges nachgefolgt werden.  
 Rybnik den 31. März 1844.  
 Der Königl. Landrath.  
 Baron v. Durant.

**Auction.**  
 Am 15ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionslocale, Breitestraße No. 42, verschiedene Effecten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und eine Jagdhündin nebst 7 Jungen öffentlich versteigert werden.  
 Breslau den 9ten April 1844.  
 Mannig, Auctions-Commissar.

**Auction.**  
 Am 16ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionslocale, Breitestraße No. 42, verschiedene Effecten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.  
 Breslau den 11. April 1844.  
 Mannig, Auctions-Commissar.

**Pferde = Auction.**  
 Am 18ten d. Mts. Mittags 12 Uhr sollen auf dem Zwingerplatze zwei gesunde Militär-Reitpferde, ein brauner Wallach, 6 Jahr, und ein Fuchs-Wallach, 8 Jahre alt, öffentlich versteigert werden.  
 Breslau den 12. April 1844.  
 Mannig, Auctions-Commissar.

**Wein = Auction.**  
 Am 19ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctions-Local, Breitestraße No. 42, 400 Flaschen Champagner, in Parthieen zu 10 Stück, von dem Hause Georg & Comp., öffentlich versteigert werden.  
 Breslau den 11. April 1844.  
 Mannig, Auctions-Commissar.

**Auction.**  
 Die zur Aderbürgers Heller'schen Nachlass gehörigen zwei Rühr, circa 50 Schfl. Getreide, 37 Centner Heu, 30 Schock Stroh und mehrere Wirtschafts-Geräthschaften werde ich den 18. April c. Vormittags 10 Uhr im Aderbürgers Heller'schen Hause gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigern.  
 Neumarkt den 11. April 1844.  
 Wolff, Auctions-Commissarius.

**Holzverkauf.**  
 Von dem Unterzeichneten wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß auf dem im Kreuzbürger Kreise gelegenen Majorats-Gute Reinersdorf im Laufe dieses Jahres in Folge eines von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau genehmigten und von Sr. Majestät dem König Allerhöchst bestätigten Familien-Schlusses ein bedeutender Holzverkauf von 800 Morgen Fläche, die mit 100-, 120- bis 160jährigem Holz bestanden, und circa mit ein Drittel Eichen, ein Drittel mit Kiefern und ein Drittel mit Fichten und anderem Holz bewachsen ist, und ein großer Theil sich zu Schiff-Bauholz und Hamburger Balken eignet, stattfinden wird.  
 Den Termin zu dieser Licitation behalten wir uns vor, anderweitig öffentlich bekannt zu machen, sobald die entworfenen Besuchs-der Genehmigung dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau eingereichten Verkaufs-Bedingungen, welche jederzeit bei den Unterzeichneten eingesehen werden können, von gedachter Behörde an uns gelangt sein werden.  
 Kauflustige, welche Willens sein sollten, hierauf zu reflektiren, wird der Förster Hahn zu Reinersdorf die zu verkaufende Forstfläche von 800 Morgen zur Besichtigung anweisen, wozu er von dem Fidei-Commiss-Besitzer bereits beauftragt worden ist.  
 Ober-Stradam den 31. März 1844.  
 v. Reinersdorf-Vaczensky, Fidei-Commiss-Besitzer.  
 Dels den 31. März 1844.  
 v. Vaczensky, Geheimer Justiz-Rath und Curator des Fidei-Commisses.

Ein in der Stadt gelegenes Haus mit Hofraum ist für den Preis von 1100 Rthl. bald zu verkaufen. Näheres im Commissions-Comptoir des Carl Hennig, Neumarkt Nr. 11.

Landgüter, im Werth bis 120,000 Rthl. und darüber, werden zum Ankauf gesucht durch das Commissions-Comptoir des Carl Hennig, zu Breslau, Neumarkt Nr. 11.

Eine noch wenig gebrauchte, gute Drehbank mit Zugspindel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Schweidnitzer Straße Nr. 10 beim Mechanikus Schie.

**Bekanntmachung**  
 Der Müller Paul Przegonka zu Gurek beabsichtigt, bei seiner Wassermühle noch einen kleinen und leichten, oberflächlichen Mahlgang anzubauen, um bei schwachem Wasserzufluss die Mühle nicht außer Betrieb zu lassen.  
 In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniss und fordere Jedem, der dagegen gegründete Einwendungen zu haben vermeint, auf, solche bei mir binnen acht Wochen präclusivischer Frist und spätestens am 10. Juni c. a. anzubringen. Nach dieser Frist wird auf keinen Einspruch weiter gehört und der landespolizeiliche Consens zu der oben beabsichtigten Anlage des 2ten Mahlganges nachgefolgt werden.  
 Rybnik den 31. März 1844.  
 Der Königl. Landrath.  
 Baron v. Durant.

**Auction.**  
 Am 15ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionslocale, Breitestraße No. 42, verschiedene Effecten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und eine Jagdhündin nebst 7 Jungen öffentlich versteigert werden.  
 Breslau den 9ten April 1844.  
 Mannig, Auctions-Commissar.

**Auction.**  
 Am 16ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionslocale, Breitestraße No. 42, verschiedene Effecten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.  
 Breslau den 11. April 1844.  
 Mannig, Auctions-Commissar.

**Pferde = Auction.**  
 Am 18ten d. Mts. Mittags 12 Uhr sollen auf dem Zwingerplatze zwei gesunde Militär-Reitpferde, ein brauner Wallach, 6 Jahr, und ein Fuchs-Wallach, 8 Jahre alt, öffentlich versteigert werden.  
 Breslau den 12. April 1844.  
 Mannig, Auctions-Commissar.

**Wein = Auction.**  
 Am 19ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctions-Local, Breitestraße No. 42, 400 Flaschen Champagner, in Parthieen zu 10 Stück, von dem Hause Georg & Comp., öffentlich versteigert werden.  
 Breslau den 11. April 1844.  
 Mannig, Auctions-Commissar.

**Auction.**  
 Die zur Aderbürgers Heller'schen Nachlass gehörigen zwei Rühr, circa 50 Schfl. Getreide, 37 Centner Heu, 30 Schock Stroh und mehrere Wirtschafts-Geräthschaften werde ich den 18. April c. Vormittags 10 Uhr im Aderbürgers Heller'schen Hause gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigern.  
 Neumarkt den 11. April 1844.  
 Wolff, Auctions-Commissarius.

**Holzverkauf.**  
 Von dem Unterzeichneten wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß auf dem im Kreuzbürger Kreise gelegenen Majorats-Gute Reinersdorf im Laufe dieses Jahres in Folge eines von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau genehmigten und von Sr. Majestät dem König Allerhöchst bestätigten Familien-Schlusses ein bedeutender Holzverkauf von 800 Morgen Fläche, die mit 100-, 120- bis 160jährigem Holz bestanden, und circa mit ein Drittel Eichen, ein Drittel mit Kiefern und ein Drittel mit Fichten und anderem Holz bewachsen ist, und ein großer Theil sich zu Schiff-Bauholz und Hamburger Balken eignet, stattfinden wird.  
 Den Termin zu dieser Licitation behalten wir uns vor, anderweitig öffentlich bekannt zu machen, sobald die entworfenen Besuchs-der Genehmigung dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau eingereichten Verkaufs-Bedingungen, welche jederzeit bei den Unterzeichneten eingesehen werden können, von gedachter Behörde an uns gelangt sein werden.  
 Kauflustige, welche Willens sein sollten, hierauf zu reflektiren, wird der Förster Hahn zu Reinersdorf die zu verkaufende Forstfläche von 800 Morgen zur Besichtigung anweisen, wozu er von dem Fidei-Commiss-Besitzer bereits beauftragt worden ist.  
 Ober-Stradam den 31. März 1844.  
 v. Reinersdorf-Vaczensky, Fidei-Commiss-Besitzer.  
 Dels den 31. März 1844.  
 v. Vaczensky, Geheimer Justiz-Rath und Curator des Fidei-Commisses.

Ein in der Stadt gelegenes Haus mit Hofraum ist für den Preis von 1100 Rthl. bald zu verkaufen. Näheres im Commissions-Comptoir des Carl Hennig, Neumarkt Nr. 11.

Landgüter, im Werth bis 120,000 Rthl. und darüber, werden zum Ankauf gesucht durch das Commissions-Comptoir des Carl Hennig, zu Breslau, Neumarkt Nr. 11.

Eine noch wenig gebrauchte, gute Drehbank mit Zugspindel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Schweidnitzer Straße Nr. 10 beim Mechanikus Schie.

**Brau- und Brennerei-Verpachtung.**  
 Die herrschaftliche, an der Waldenburg-Friedländer Straße sehr vortheilhaft gelegene Brauerei zu Langwaltersdorf, Waldenburger Kreises, voll verbunden mit Brennerei und Schankwirthschaft vom 1ten Juli d. J. ab anderweitig verpachtet werden.  
 Solide, zahlungsfähige Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen.  
 Montag den 22ten April d. J. Vormittags 10 Uhr  
 in der Amtswohnung des Unterzeichneten zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung zu erwarten.  
 Die näheren Bedingungen sind im hiesigen Wirtschafts-Amte einzusehen.  
 Fürstenstein den 25. März 1844.  
 Münster, Reichsgräflich von Hochberg'scher Deconomie-Inspector.

**Verpachtung einer Schmiedewerkstätte.**  
 Von Johann c. ist die zu meinem Gasthof und Ausspannung zur Stadt Freiburg gehörige Schmiede am Freiburger Bahnhofe pachtweise zu vergeben. Breslau den 11. April 1844.  
 B. Fränkel.

**Sommer = Stauden = Roggen**  
 bietet das Dominium Kautwitz, Namslauer Kreises, zum Verkauf, den Schfl. zu 40 Sgr., und bemerkt, daß es eine Partie lang-, wie auch kurzrankigen Knorrich dem Herrn Moritz Lieberich, Karlsstraße Nr. 38, zum Verkauf übergeben hat.

Bei dem Dominium Giesdorf bei Namslau stehen 120 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpfe zum Verkauf.

In einer der belebtesten Vorstädte Breslau's ist ein frequent gelegener Bauplatz billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen im Commissions-Bureau G. Riebel, Gartenstraße No. 34.

Auf dem Dominium Cavallen bei Trebnitz stehen 180 Stück zur Zucht taugliche Mutter-schafe und ebensoviel Schöpfe, von allen Erbfehlern frei, zum Verkauf.

**Wagen = Verkauf.**  
 Zwei gebrauchte Reise-Wagen, breitspurig, sehr gut im Stande, sowie auch neue, elegante Fenster-Wagen und Droshken stehen billig zu verkaufen Mühlbergstraße No. 12, bei dem Stellmachermeister J. G. Gebhardt.

Gekauft werden bald eine große Parthie Mohrhöfen vom Gastwirth Schmidt, im Hôtel de Saxe in Breslau.

**Für eine Brennerei.**  
 Eine neue Malschtonne von 700 Art. steht billig zum Verkauf, Ursuliner Straße No. 26 parterre.

**Zwei alte Oderkähne**  
 stehen zum billigen Verkauf Langengasse Nr. 9, und ist das Nähere bei dem Inspector Böhm daselbst zu erfragen.

Eine Drehbank steht zum Verkauf Minoritenhof No. 1, rechts die 2te Thür.  
 Necht englische Wachshunde sind zu verkaufen Biehmart No. 1, parterre.

Zwei gutschlagende Nachtigallen, ein Tag- und ein Nachtschläger und 5 Mehwurm-Hecken, sind zu verkaufen: Burgfeld No. 3, 4 Stiegen.

**Neue Subscription auf das Archiv**  
 für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben.  
 Preis für den ganzen Jahrgang von 12 Monatsheften mit 150 Abbildungen, sammt mustäthlichem Beiblatt, (Originalcompositionen) und Prämie: 1 1/2 Thlr.  
 ohne Vorauszahlung.  
 Redacteur d. Archivs: Redacteur d. Beiblattes: E. W. Lindner. Hofkapellmstr. N. Mettschke. Verlag von Oehme u. Müller.

Dieses achte Nationalwerk, das billigste, nützlichste und eleganteste aller derzeitigen Erscheinungen, in allen Ländern deutscher Zunge heimisch, dehnt seine Tendenz über alle Zweige des menschlichen Wissens aus und kann als Bildungsmittel und treffliche Lectüre, wie als Rathgeber in den meisten Lebensverhältnissen, nicht genug empfohlen werden. Probenummern wie Probehefte der Prämien, welche letztere allein einen Werth von 2 Thälern hat, liegen in allen Buchhandlungen vor.  
 Zu Bestellungen empfehlen sich: W. G. Gottl. Korn in Breslau, so wie G. A. Sello in Krotoschin und C. G. Schön in Ostrowo.

Bei Immanuel Müller in Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei W. G. Gottl. Korn, so wie durch G. A. Sello in Krotoschin und C. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:  
**Homer's sämtliche Werke**  
 übersezt von Stolberg und Voß.  
 2 Bände gr. 8.  
 Elegant cart. mit 2 Kupfern. Berlin-papier 3 Thlr.  
 Schulausgabe, broschirt. Druckpapier. 1 Thlr. 15 Sgr.  
 Nach dem Urtheile aller Sachverständigen ist diese erste Uebersetzung von Joh. Fr. Voß die gelungenste aller Uebersetzungen der Ddyssee ins Deutsche. Würdig und ganz im gleichem Geiste reist sich daran die hier auf Neue erschienene Uebersetzung der Elias vom Grafen Friedr. Leop. zu Stolberg. Der Preis ist außerordentlich billig, der Druck groß und deutlich.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben in Breslau bei W. G. Korn, sowie durch G. A. Sello in Krotoschin und C. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:  
**Praktischer Unterricht in Wiesen = Wässerungs = Anlagen.**  
 und zwar: im Kunstwiesenbau, im natürlichen Wiesenbau (ohne Flächenumbau), im Ueberstaungsbau; mit Voraus-schickung der Lehre im Niveliren, in Absicht auf Wiesen-Wässerung. Nebst 85 erläuterten Zeichnungen. Von Robert Wehner, Königl. Regierungs- und Landschafts-Conducteur und praktischem Wiesen = Baumeister. Glogau, Flemming. Preis geheftet 1 Rthl.

In Breslau bei G. W. Aderholz (Ring- und Stockgassen = Ecke No. 53), Liegnitz bei Kuhlmeier, — Glogau bei Flemming, — Schweidnitz bei Frege und in allen Buchhandlungen ist zu haben: Ein sehr nützlich Buch für erwachsene Töchter, wovon 1500 Expl. abgesetzt wurden, ist:  
**Die Bestimmung der Jungfrau u ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.**  
 Herausgegeben von Dr. Seidler. 15 Sgr.  
 Die zweite Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältniß gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Gattin, und wie — mit einem vollkommenen weiblichen Charakter als eine sanfte und gute Hausmutter.

**Musikalien - Leih - Institut**  
 der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung Ed. Bote u. G. Bock, Schweidnitzerstr. No. 8.  
 Abonnement für drei Monate 1 Rthl. 15 Sgr. — Mit der Be richtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigentum zu entnehmen, 3 Rthl. — Ausführlicher Prospekt gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

**Süße Meß. Nespelinen**  
 in schönster Frucht, empfing wieder und empfeht das Stück von 1 1/2 Sgr. an  
 Christ. Günske, Nicolaisstr. No. 33.

# Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Zur Unterhaltung und Belustigung für gesellschaftliche Zirkel ist so eben erschienen, vorrätig in Breslau bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch A. G. Stock:

## Wunder über Wunder

### oder Der kleine Taschenspieler

Eine sorgfältige Auswahl von 122 neuer, überraschender und belehrender Kunststücke, aus der Mathematik, Mechanik, Optik, Chemie und Physik und besonders recht spannender Kartenkunststücke. Zweite Aufl. sauber brochirt. Mit 2 Kupfertafeln. Preis 4 Sgr.

## Der Wunder erregende Kartenkünstler.

Eine Anleitung, 53 der unterhaltendsten und überraschendsten Kartenkunststücke auf eine ganz leichte Weise auszuführen. Zweite Auflage. Mit 2 Kupfertafeln. Preis 4 Sgr. Verlag von Niemeyer in Hamburg.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, zu bekommen, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor wie für Krotoschin durch A. G. Stock:

## Handbuch

### der Wundarzneikunde,

für Familienväter in der Stadt und auf dem Lande, oder genaue Anweisung zur Beurtheilung und Heilung aller Arten von Wunden, Blutungen, äußern Entzündungen, Abscessen, Geschwüren, Verhärtungen, Quetschungen, Erfrierungen, Brandschäden, Verrenkungen, Krebschäden, Blutgeschwüren u. Von A. Reitner, prakt. Wundarzt. 12. Broch. 1844. 17½ Sgr.

Dringendes Bedürfnis war bisher, ein populäres Werkchen über die Heilung äußerer Verletzungen zu besitzen, da eine Kenntniss ihrer Behandlung schon darum von höchster Wichtigkeit ist, weil dergleichen Verletzungen meist schleunigere Hülfe verlangen, als innerliche Krankheiten.

Von der 4ten Auflage des Werkes:

## Deutsch-lateinisches Lexikon

aus den römischen Klassikern zusammengetragen und nach den besten neueren Hülfsmitteln bearbeitet

von Dr. F. K. Kraft.

In 2 Bänden oder 6 Lieferungen gr. 8.

Die fünf Lieferungen, A bis U enthaltend, bei Meier in Stuttgart ausgegeben und die 6te (letzte) Lieferung erscheint unfehlbar gleich nach der Oster-Messe 1844. Der Subscriptionspreis für das komplette, mindestens 180 Bogen umfassende Werk auf weißem Druckpapier ist nur

5 Rthlr.

und auf starkem Schreibpapier 6½ Rthlr., wobei die 6te Lieferung unentgeltlich nachgeliefert wird.

Die zahlreichen Vermehrungen, wesentlichen Verbesserungen und schöne Ausstattung dieser 4ten Ausgabe haben den alten Ruf dieses Werkes, als das vollständigste und gediegene Deutsch-lat. Lexikon, auch dieser neuen Auflage bereits gesichert, wie auch aus der bedeutenden Zahl der schon angemeldeten Subscribenten hervorgeht. Die Herren Vorsteher und Lehrer von gelehrten Schulen, so wie die Väter von Schülern, für welche dieses Werk als nützliches Christgeschenk empfohlen wird, machen wir aufmerksam, daß der Subscriptionspreis mit der Vollendung aufhört, und dann als Ladenpreise eintreten: auf Druckpapier 6½ Rthlr., Schreibpapier 8½ Rthlr. Wer den höchst billigen Subscriptionspreis noch benützen will, beliebe daher bald zu bestellen. — Vorrätig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, Max & Komp., Oberholz, Goshorsky, Rasch, Barth & Komp., Leuckart, Kern, Korn, Neubourg, Schumann, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch A. G. Stock

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch A. G. Stock:

## Grundriß der Mineralogie,

enthaltend

die Klassifikation, Terminologie, Nomenklatur, Charakteristik, Gestalt und Eigenschaften der Mineralien,

ferner

die systematische Darstellung und Beschreibung der Salze, Steine,

Erze, Brenze,

als

- |             |                 |                   |
|-------------|-----------------|-------------------|
| Chlorale,   | Glanze,         | körnige,          |
| Gramminite, | Kohlen,         | schiefrige,       |
| Metalle,    | Bolz, Thon- und | porphyrtartige u. |
| Kiese.      | Schieferarten.  | Trümmer-Gesteine. |

Herausgegeben von

Johann Heinrich Gössel.

Zum Selbstunterricht für Berg- und Hüttenleute.

(Quedlinburg bei Ernst.)

5 Bändchen. Preis 1 Rthlr.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch A. G. Stock:

A. Schumann. Neuer hundert-jähriger Kalender von 1830 bis 1930. Enthaltend 51 vollständige Kalender mit Mondwechsel und Festtagen. — Eine Osterfest-, Witterungs- und Mondscheins-Tabelle und die Selbstanfertigung eines neuen Barometers. Preis 20 Sgr.

A. Schumann. Populäre Astronomie, oder Unterricht über Sonne, Mond und Sterne, — Planeten, Cometen und alle Himmelserscheinungen, ferner über Vorzeichen der Witterung. (Mit 8 Zeichnungen.) 20 Sgr. Ernst in Quedlinburg.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch A. G. Stock:

## Angenehme Unterhaltungen für Flötenspieler.

Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke aus den beliebtesten Opern, Balletten u. und den Werken berühmter Meister, für eine Flöte mit willkürlicher Begleitung einer zweiten. Zweites Heft. Preis 10 Sgr.

## Ohne Unterschied

bei jedem Wetter, bei Regenwetter unter Bedachung, werden täglich von 9 bis 5 Uhr Abrechtsstraße No. 22, im deutschen Hause Lichtbilder-Portraits à 1½ Rthlr., 2 Personen auf einer Platte 2 Rthlr., 3 oder 4 Personen 2½ Rthlr., 5 oder 6 Personen 3 Rthlr., in beliebiger Größe, auch en miniature, in Farben u. schwarz angefertigt. Die Sitzung nur ½ Minute.

Musikalien-Abonnement-Bedingungen  
dies sich stets als vollständigst bewährten und durch die neuesten Erscheinungen in der musikalischen Literatur fortwährend complet erhaltenen

## Musikalien-Leih-Institut

der  
Kunst- und Musikalien-Handlung

von  
F. W. Grosser vorm. C. Cranz,

Ohlauer Strasse No. 80.

Abonnement jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Rthlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigentum zu entnehmen, jährlich 12 Thlr., halbjährlich 6 Thlr. und vierteljährlich 3 Thlr., mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich.

Pfand wird nicht eingelegt, und kann ein Abonnement jeder Art anfangen, mit welchem Tage es beliebt, da es von Datum zu Datum ausgestellt wird.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltene Cataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Compositionen, einschliesslich der Wenigen, welche hin und wieder durch die Zeitungen amonciert werden, einem jeden Abonnenten zur gefälligen Auswahl vor.

Jeder Abonnent erhält mehrere Piecen, ohne Rücksicht auf deren Geldwerth, auf einmal, deren Wechselung so oft, als es nur beliebt, erfolgt.

F. W. Grosser vorm. C. Cranz.

## Neue Conditorei

### von Barth et Cloetta,

Albrechtsstr. N. 33, neben der Kgl. Regierung.

Unter dieser Firma haben wir in dem früher von Herrn Secchi innegehabten Lokale eine Conditorei neu eingerichtet und eröffnet.

Indem wir dieses neue Etablissement, welches jeder Zeit allen Anforderungen des gebildeten Publikums entsprechen soll, angelegentlich empfehlen, versichern wir, alle uns zukommende Aufträge aufs beste und prompteste auszuführen.

## Lokal-Veränderung in Leipzig.

Mein bisher während der Leipziger Messen am Brühl, „im Strauß“ befindlich gewesenes Verladungs-Geschäft habe ich von bevorstehender Jubilate-Messe ab für die Folgezeit auf die Gerbergasse ins „schwarze Kreuz“ verlegt, während mein Comptoir unverändert am Brühl „im Strauß“ zur Annahme von Bestellungen verbleibt.

Breslau am 10. April 1844.

Johann W. Schay.

Niederländische Sommer-Rock und Bekleiderzeuge, empfangt und empfiehlt in den neuesten Mustern, Moritz Hauser, Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren.

## Oscar Müller, Tapezireur und Decorateur,

in Breslau Hummeri No. 2, neben der Apotheke.

empfehlte sich im Anfertigen aller dieses Fach betreffenden Gegenstände, als: Tapeziren der Zimmer, aller vorkommenden Polsterwaaren, Gardinenaufmachen und Anfertigen aller Arten seiner Tapezir-Arbeiten, bei der reellsten und promptesten Bedienung die solidesten Preise.

## Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er auf seiner Rückreise aus Oberschlesien bis Dienstag den 16ten d. M. sich hier in Breslau aufhalten wird, um

## Aufträge zu Meubeln und ganzen Zimmer- oder Wohnungs-Einrichtungen

aufzunehmen, zu welchem Zweck eine große Auswahl von Zeichnungen und Proben von seidenen Meubelstoffen zur geneigten Ansicht bereit liegen im Gasthof zur goldenen Gans Zimmer Nr. 9.

Ferdinand Gropius aus Berlin, Besitzer der Handlung

Gebr. Gropius.

# Das Strohhut-Lager von S. Dienstfertig,

Schmiebrücke No. 10,

empfehlen die größte Auswahl aller Sorten Hüte, für Damen, Herren und Kinder in verschiedenen Geslechtern nach den neuesten besitzleidensten Pariser und Wiener Moden zu billigen aber festen Preisen.

**دبیح** Flacon 20 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung.

## Orientalischer aromatischer Haarbalsam.

Bewährtes Mittel für Haar und Barterzeugung, und um die Haare stets schön glänzend zu erhalten. Des angenehmen und stärkenden Aromas wegen, verdient dieser Balsam mit Recht ein Plätzchen in jeder Toilette.

In nachstehenden Städten sind Niederlagen errichtet.

- |                                  |                                   |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| In Berlin bei Herrn J. H. Dahms. | In Liegnitz . . . . . Hante.      |
| = Graßau . . . . . Thiemes.      | = Ramlau . . . . . Hager.         |
| = Cosel . . . . . Worsb.         | = Dels . . . . . Bretschneider.   |
| = Höchst . . . . . Schauer.      | = Posen . . . . . Klavier.        |
| = Frankfurt a. M.) . . . . .     | = Zarnowitz . . . . . J. Bannert. |
| = Gleiwitz . . . . . Blaslawski. |                                   |

Hauptniederlage in Schlesien in Breslau bei Carl Wyssanowski.

## Normal-Dünger.

Dünger-Knochenmehl und fein gemahlener (nicht gestampfter) Glas- und Abaster-Gyps sind stets vorräthig, nebst der neuen Anweisung: wie vermittelt des Nitriol-Öel und Knochenmehl ein Normal-Dünger verhältnismäßig billig gewonnen wird, der in der Hand des erfahrenen Landwirthes, wie des Kunstgärtners gleiche Wunder wirkt und alles andere Ausländische weit hinter sich läßt, behaupten unsere ersten Agronomen.

Die Haupt-Niederlage für künstlichen Dünger und gebrannten Gips bei Carl Wyssanowski, Dhlauer-Strasse No. 8.

## Strohhüte en gros et en detail,

für Herren und Damen, in allen Geslecht-Arten und für jedes Alter, empfiehlt in den neuesten und schönsten Facons, zu den billigsten Preisen

A. Hamburger, Elisabethstraße No. 5 und Riemezeile No. 22.

### Auctions-Aufhebung.

Eingetretener Umstände wegen wird der auf den 15ten d. M. Vormittags 11 Uhr in No. 15 Seminariengasse angelegte Verkaufstermin wieder aufgehoben. Breslau den 12ten April 1844.

### Wohnungs-Wechsel.

Meine Vergolde-Fabrik und Wohnung befindet sich Kupfer-schmiedestr. No. 15, zwischen der Schuh- und Schmiedbrücke. J. Bodmann.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich mein Lokal Albrechtsstraße Nr. 37, nach der Langenholzgasse No. 3 verlegt habe. Lohndrucker Nowack.

Cours de français et leçons particulières d'après la méthode de Jacotot et celle de Robertson, Altbüßerstrasse 46. au premier.

Nach der wohlbewährten Methode Jacotots und Robertsons ist der Unterzeichnete erbötig, in den Nachmittagsstunden, täglich von 4 bis 9 Uhr, verschiedene Cursus für französische Sprachunterricht und für Conversation mit dem 15ten d. M. zu eröffnen. Das Nähere in meiner Wohnung zwischen 11 und 2 Uhr. A. von Wroblewski, Gymnasiallehrer.

Feinste Amarillos-Cigarren sehr leichte und vorzüglich schön riechende Superfein lighth brown, 1000 Stück 13 Rthlr., 100 Stück 40 Sgr. Superfein brown, 1000 Stück 11 Rthlr., 100 Stück 35 Sgr. sowie La-Fama-Cigarren, 100 Stück 30, 35 und 40 Sgr., kann ich als sehr gut empfehlen und bitte um gütige Beachtung. Reinhold Perzog, Schmiedbrücke No. 58.

Englische Chevalier-Gerste und Kamtschatka-Haser, sehr schwere, zur Saat zu empfehlende Getreiden offerirt billigst Julius Monhaupt, Samenhandlung, Albrechtsstraße No. 45.

Dresdener Maler-Leinwand und frisch geriebene Farben sind wieder reichhaltig auf Lager bei Klaus et Hofedrt, Elisabethstr. 6.

Knörich, Spergula maxima (größter Spörgel, ist größer und der Samen gänzlich verschieden von der Sorte, die bisher als die größte bekannt) offerirt in großen Quantitäten zu billigem Preise. Julius Monhaupt, Samenhandlung, Albrechtsstraße No. 45.

Neuländer Dünger-Gyps offerirt zum billigsten Preise Adolph Reiser, Rans Straße No. 35.

Rothen und weißen Kleezaamen, acht französische Lucerne, Thymotheengras-Saamen, und inländischen Saatlein, empfiehlt in bester Keimfähiger Waare zum billigsten Preise. Heintz Wiltz, Tiege, Schweidnitzerstraße im silbernen Krebs, Berun abzusenben.

**Rüchenausgüsse, Kausen, Krippen, Ofentöpfe, Bratröhre, geschmiedete Koch- und Bratöfen, Grapen, Schinkenkeffel, Töpfe, Tiegel, Bratpfannen, Casserolle, Milchschäse, Keller, Spucknapfe etc. empfehlen zu sehr niedrigen Preisen Hubner & Sohn, Ring 40.**

**Strohhüte** werden gewaschen und nach neuester Art modernisirt und garnirt bei Mathilde Carlier, Schmiedbrücke No. 22, im goldnen Zepter.

**Frische Forellen** erhalt wiederum und offerirt — von einer kleineren Sorte à Stück 2 Sgr. — billig Gustav Nösner, Fischmarkt und Bürgerwerber, Wassergasse Nr. 1.

Alten abgelagerten Rollen-Varinas in ausgezeichneter Qualität das Pfund zu 16 Sgr. und 18 Sgr. in der ganzen Rolle billiger offerirt C. F. A. Knoll, Dhlauerstraße No. 47.

Verschiedene Räthereien, wie auch das Waschen vollener Lächer wird besorgt, Kupfer-schmiede-Strasse No. 35. im 3ten Stock.

Zum Meubles-Einpacken empfiehlt sich S. Uebrecht, Schubrücke No. 40.

**Fürstens-Garten** Sonntag den 14ten stark besetztes Horn-Concert. Concert Sonntag den 14. April bei Liebig Springer.

Montag den 15. April Nachmittags-Unterhaltung in Marienau im Kaffeehause bei J. Raabe, vormals Koch, wobei der Tyroler Alpenfänger und Baugredner Gustav Eisenberg das Publikum unterhalten wird. Entree für Herren 2 1/2 Sgr., für Damen 1 Sgr. Anfang 4 Uhr.

G. Eisenberg, Tyroler Sänger und Baugredner, wird sich morgen Sonntag den 14. April in Werneke's Kaffeehaus, Dhlauer Vorstadt, Vorwerksgasse No. 2, hören lassen. Anfang 5 Uhr.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Concert, Sonntag den 14ten d. Mts. ladet ergebenst ein J. Seiffert, Dom, im Großkreutztham.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonntag den 14ten d. M. ladet ergebenst ein Raabe, Gastwirth in Gabig.

Eine Erzieherin wird gesucht. Ein seit Kurzem vermittelter Königl. Ober-Beamte zu Neu-Berun D/S. sucht zur Erziehung seiner drei Töchter, unter 3 1/2 Jahr Alter, und zur Führung seiner Wirtschaft bald eine, sich dazu qualificirende Person aus dem gebildeten Stande. Darauf Reflectirende haben ihre Zeugnisse, Bedingungen, nebst Angabe ihrer zeitigen Verhältnisse baldigst portofrei unter der Adresse: H. v. K. zu Neu-Berun abzusenben.

Ein Actuarius kann am 1. Mai eintreten in P. Wartenberg bei Scheffer, Justitiarius. Ein gestitteter Knabe, welcher Lust hat Tapezire zu werden, findet einen Lehrherrn Carlstraße No. 35.

Ein junger, unverheiratheter, ordentlicher Bedienter, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht zum 1ten Mai c. ein Unterkommen hier oder auswärts. Nähere Auskunft ertheilt Herr Handschuhmacher Weber, Altbüßerstraße No. 25, 2 Treppen hoch, vorn heraus.

**Dienst-Gesuch.** Ein verh. kinderloser Bedienter, in den besten Jahren, seit 3 Jahren in dem jetzigen Orte im Dienst, der die besten Arteste hat und auch Gärtnerei gut versteht, sucht zum 1. Mai c. in oder um Breslau ein Unterkommen; durch J. C. Müller, Kupfer-schmiedestr. No. 7.

Der Schlesische Pfandbrief von 1000 Rthlr. A. No. 3 Dv. Sadow, Lublinig, welcher am 10ten d. M. mit Beschlag belegt wurde, ist mir wieder zurückgegeben worden. Johann August Stoltz.

**Wollzette verleihen,** verkaufen und lassen auf Bestellung anfertigen. Hubner u. Sohn, Ring No. 40.

Wegen eingetretener Familien-Verhältnisse ist zu Johanni a. c. eine Baudel-Nahrung nebst Zubehör zu vermieten. Das Nähere hierüber bei Anders, Comm., Nikolaistraße Nr. 35.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen ist Mahlergasse No. 27, Stallung und Wagenplätze nebst Wohnung. Näheres beim Wirth, 2 Treppen.

**Zu vermieten Ring No. 48** und zu Johanni d. J. zu beziehen im Hinterhause zwei Wohnungen nebst Zubehör, für einen Mietzins von 70 und 75 Rthlrn.

**Zu vermieten** ist Nikolaistraße No. 22, das Schnittwaaren-Gewölbe nebst Zubehör und zu Termin Johanni zu beziehen.

Antonienstraße No. 4 ist die erste Etage bestehend aus 5 Piecen nebst Küche und Zubehör, mit und auch ohne zwei Remisen, zu vermieten und Johanni zu beziehen. Das Nähere Antonienstraße No. 26.

Ein freundliches Parterrestübchen für einen einzelnen Herrn, ist bald zu beziehen: Hummeri No. 56.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen ist an einen stillen Miether Altbüßerstraße No. 20, im 2ten Stock vornehm eine Stube, Alkove, Küche und Beigelaß.

Einige Familien-Gärtchen mit Sommer-Lauben, eben so ein ganz modern eingerichtetes Sommerlogis mit einem schon völlig bearbeiteten Gärtchen sind noch zu vermieten Gartenstraße No. 19, im Liebichschen Locale.

Ein Gärtchen ist zu vermieten: Nicolai Thor, Fischerstraße No. 13.

**Zu vermieten** drei Zimmer nebst Beigelaß und verschlossnem Entree. Zu erfragen beim Hausbesitzer, Sandthor, neue Junkerstraße No. 17.

Eine meublirte, freundliche Stube ist an einen stillen Miether bald abzulassen, heilige Geiststraße, Promenadenseite. Das Nähere beim Kaufmann Herrn Poppe, Sandstraße No. 12.

**Zu vermieten** sind mehrere größere und kleinere Wohnungen nebst Garten Lauenzien-Strasse No. 6. Näheres erfährt man Albrechts-Strasse No. 13, erste Etage.

Ein Sommerlogis von zwei freundlichen Stuben und Cabinet, ganz oder getheilt, ist noch zu vergeben bei C. Brodbeck, in Davig.

**Zu vermieten** und Johanni zu beziehen ist ein Quartier im 3ten Stock, Schweidnitzer Straße No. 30.

**Ring No. 39** ist die zweite Etage zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage und Wochen zu vermieten, Schweidnitzer- und Junkerstraße-Ecke No. 5 bei R. Schultze.

**Wohnungs-Gesuch.** Wer an einen ruhigen, soliden Miether eine trockene und hohe Parterre-Wohnung, von 1 Stube und Alkove, oder 2 Stuben, nebst Küche und sonstigem Zubehör, zu Term. Johanni abzulassen hat, wird ersucht, seine Adresse in der Kurz-Waaren-Handlung des Hrn. Kaufm. Müller, Ring No. 7, abzugeben.

Zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen, Gartenstraße No. 32 b. zwei Treppen, vier Stuben, Kabinet, verschließbarem Entree, Küche, Keller und Bodengelass nebst eigener Sommerlaube und Gartenpromenade.

**Zu vermieten** ist Dhlauer Straße No. 72 die 3te Etage, und zu Johanni a. c. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermieten und Term. Johanni zu beziehen sind Oberthor, Kohlenstraße No. 9, eine Parterre-Wohnung bestehend aus drei freundlichen Stuben und eine Dachwohnung, bestehend aus 2 Stuben, zu beiden Wohnungen ist der nöthige Beigelaß.

Neue Gasse Nr. 14 ist ein nach der Promenaden-Strasse gelegenes meublirtes Zimmer zu vermieten und mit dem 1. Mai a. c. zu beziehen.

Zu vermieten und Term. Johanni zu beziehen ein Gewölbe mit Remise am Blücherplatz No. 8.

**Zu vermieten** sind neue Taschenstraße in einem neuen Hause ohne Promenade noch einige Wohnungen, bestehend aus dem 1sten Stock mit 11 Piecen und Parterre mit 4 1/2 Piecen mit und ohne Stallung nebst Beigelaß und Garten-Benutzung und Johanni zu beziehen. Das Nähere Taschenstraße Nr. 9 Parterre.

Eine Sommerwohnung ist zu vermieten beim Mühlenbesitzer Wunzel in Gabig.

Von Johanni ab zu vermieten und zu beziehen fünf Zimmer in der ersten Etage, mit und ohne Stallung, neue Schweidnitzer Straße No. 1, nahe am Theater und Promenade.

### Ungekommene Fremde.

In der gold. Gans: Se. Durchlaucht Fürst Lichnowski, von Ratibor; Hr. Graf zu Stolberg-Bernigerode, von Landesbut; Hr. v. Ballant, Major, von Braunschweig; Hr. v. Heybrand, Oberst, u. d. Laß, von Tschumtaw; Hr. v. Willich, Regier.-Rath, Hr. Gropius, Kaufm., beide von Berlin; Hr. Gassel, Kaufm., aus England; Hr. Walde, Kaufm., von Hirschberg; Hr. Hatton, Kaufmann, von London. — Im weißen Adler: Hr. v. Stegmann, Oberlieut., von Stein; Gräfin v. Sprinzenstein, von Koblenz; Hr. Hoffmann, Gutbesitzer, von Liegnitz; Hr. Robinson, Professor, von Weichsel; Hr. Dr. Scholz, von Schweidnitz; Hr. v. Wirthschafts-Director, von Rodanitz; Hr. Rudolph, Lieutenant, von Duppel; Hr. Weidemann, Post-Secretair, von Liegnitz; Hr. Karferow, Fabrik-Direktor, von Gommersdorf; Hr. Lindner, Partikulier, Herr Louis, Kaufm., beide von Bunzlau; Hr. Dpolski, Kaufm., von Ratibor; Hr. Seifert, Hr. John, Kaufleute, von Kratz; Hr. Polborn, Kaufm., von Düsseldorf. — Im Hotel de Silesie: Hr. v. Walter-Grobneg, Oberstlieutenant, von Kapatschütz; Hr. v. Struwe, von Cobana; Hr. Schlumberger, Colorist, von Mühlhausen. — In den drei Bergen: Hr. Besser, Kaufm., von Freyberg; Hr. Schmidt, Kaufm., von Leipzig. — Im gold. Schwert: Hr. Brändle, Kaufmann, von Pforzheim. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Walter, von Wolfsdorf; Hr. Scheuch, Justizrath, von Wartenberg; Hr. Sachs, Rentant, von Dels; Hr. Aronnes, Referendar, von Berlin; Herr Prey, Pastor, von Siegroth; Hr. Thamm, Herr Pape, Kaufleute, von Reiffe. — In dem gold. Löwen: Hr. Schweiger, Bankier, von Reiffe; Hr. Schrötter, Lieutenant, von Brieg. — Im deutschen Haus: Herr Mann, Apotheker, von Pitschen; Herr von Wiegelen, Student, von Leipzig; Herr von Wiegelen, Forst-Kandidat, von Tharand; Hr. Crelius, Direktor, von Freyhan; Hr. Zaltbot, Hüttenmeister, von Laurahütte. — Im gold. Zepter: Hr. Paulus, Rentmeister, von Schellenborn; Hr. Schwarz, Handels-Buchhalter, von Duppel. — Im roten Mantel: Hr. Müller, Fabrikant, von Reiffe. — Im weißen Kopf: Hr. Kupke, Kaufm., von Rawicz; Hr. Wohlfarth, Gutbesitzer, von Rammendorf.

Universitäts-Sternwarte.								
1844.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftdruck.	
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.		
Morgens 6 Uhr.	27.11,16	+ 6,6	+ 5,4	1,0	SW	30	heiter	
9 "	11,15	+ 7,4	+ 8,5	2,0	SW	8		
Mittags 12 "	10,80	+ 8,9	+ 11,1	3,3	SW	12	dichtes Gewölke	
Nachm. 3 "	10,42	+ 9,0	+ 12,2	4,2	SW	12	große Wolken	
Abends 9 "	9,44	+ 8,1	+ 8,0	1,8	SW	8	heiter	
Temperatur-Minimum		+ 5,4		Maximum		+ 12,2		
							der Ober	+ 5,0